

Die Breslauer Morde und Herr Löbe.

Breslau, 27. Januar.

Der ehrl. Passifist Gumbel hat das ganze Material über die Opfer des weißen Terrors während 4 Jahre deutscher Revolution zusammengestellt und unter dem Titel „Vier Jahre politischer Mord“ in Buchform 1922 herausgegeben. Neben den Fall Schottländer brachte er folgendes Material:

Am 13. März 1920 wurde in Breslau der Redakteur der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“, Bernhard Schottländer, von Soldaten des Freikorps Aulod zusammen mit über 30 Personen verhaftet. Die Verhafteten wurden zunächst mit Willen der Offiziere gefoltert. „In der Nacht des 16. wurde er aus dem Gefängnis Kleschkastraße von drei Soldaten in einer Vernehmung nach dem Generalkommando geholt. Die Soldaten zeigten einen vom Militärbefehlshaber unterzeichneten Auslieferungsbefehl vor. Seitdem ist Schottländer verschwunden. Das Generalkommando und die zuständige Kommandantur wissen von nichts. Der Befehl soll gefälscht sein.“ (Ausruf des Breslauer Polizeipräsidenten März 1920.) Bei Oswig hat die Oder seine Leiche ans Land gespült. (Vergl. Aulod-Prozess, März 1921.) Der Münchener Volkswille, 5. Januar 1921, meldete, die Ermordung sei auf Befehl des Oberleutnants Schmitz, 3. St. Linien-Schiffstamm Division Offize in Pillau, erfolgt. Dagegen ist nach der Meinung des Staatsanwalts („Voll. Ztg.“, 16. Januar 1921) die Ermordung durch zwei Offiziere und zwei Soldaten, die alle vier bisher unauffindbar waren, erfolgt.

374 solche politische Morde behandelt das Buch, was im Reichstage Anlaß zu vielen Debatten und zu dem Antrag gab, das Reichsjustizministerium soll alle diese Fälle untersuchen und das Ergebnis in einer Denkschrift niederlegen. — Gottes Mühle mahlen langsam, aber des Sozialdemokraten Kadbruhs Mühle mahlt nicht langsamer — Nach zwei Jahren, 24 Monaten, nachdem das Mandat des „im Sande verlaufens“ nicht gegült war, wurde das Ergebnis der Untersuchung — eine für die Republik sehr, sehr unangenehme Angelegenheit, in einem Exemplar dem Reichstag zugestellt mit dem Vermerk: „dass sie nicht als Reichstagsdrucksache erscheine!!!“

Der damalige Präsident des Reichstages, der Breslauer Sozialdemokrat Löbe, ist verantwortlich für diesen Versuch, das Mordmaterial der Öffentlichkeit, den Arbeitern, der eigenen Partei zu unterdrücken. Und wahrlich, er hatte Grund genug dazu. Die Schande dieser Republik des Mordes läßt in erster Reihe auf den Sozialdemokraten und ihren Führern, Löbe usw. Das ist der bekannte „ehrl. Passifist“, „demokratische“, von den Mittelparteien so geliebte Sozialdemokrat. Er, der von aller Korruption so freie Löbe, deut die Morde durch Verschweigen aller Materials, durch Verschweigen sogar vor den Reichstagsabgeordneten, vor den „wahren Volksvertretern“. Das ist die sozialdemokratische

Breslauer Freiheit in Reinkultur, die allen Rißch bringt, aber alle Kloten zudeckt.

Gumbel war gezwungen, die Denkschrift auf eigene Kosten abdrucken und drucken zu lassen, zum Verdruß des Herrn Löbe. Der Ton dieser Denkschrift, ihre Form und ihre Zusammenstellung (die jeder Proletarier lesen müßte) verflüchtigt uns als Kommunisten das, was wir immer über die Klassenjustiz, Justizschmach und ähnliche Dinge dieser „Republik“ gesprochen haben. Im trodenen Juristendeckel, dem man die heimliche Bestrebung anmerkt, daß die meisten Mörder entkommen, wird dort gesagt, was sogar fälschlich (!) gesumte Referenten nach „zweijährigem mühevollen Suchens“ als Ergebnis gebücht haben.

Uns geht zuerst das an, was man über die Mörder Schottländers feststellt und zum Zwecke deren Verhaftung und Bestrafung getan hat.

„Schottländer wurde am 13. März 1920 in Breslau auf Befehl eines Generalkommandos verhaftet. Dieser Befehl ist von dem Freikorpsführer v. Aulod erteilt worden. v. Aulod hat diesen Befehl an Leutnant Jordan, einen seiner Kompanieführer, der damals Wachtmeister im Generalkommando war, weitergegeben. v. Aulod hat dann weder mit der Wegführung Schottländers in das Strafgefängnis, noch mit seiner Abholung von dort zu tun gehabt. Für seine Befreiung an der Beseitigung Schottländers fehlt jeder Anhalt. Schottländer ist am 13. März 1920 unzweifelhaft lebend, in das Gefängnis Kleschkastraße, von einem Kommando der 3. Marinebrigade eingeliefert worden. In der Nacht zum 16. wurde er dort von drei Männern abgeholt. Leutnant von Pannwitz steht unter der Anschuldigung der Ermordung Schottländers. Er ist flüchtig. Haftbefehl und Stedbrief sind gegen ihn erlassen worden.“

Rast und zornig! Das ist die gleiche Sprache, die gleichen Handlungen, mit denen zu allen Zeiten und in allen Ländern mit den rebellierenden Unterdrückten nach ihrer Niederlage umgegangen wurde. So wurden die gefangenen Sklavensklaven um Spartacus von den Römern zerknöpelt, so ließen Cortez und Pizarro in Mexiko und Peru die sich gegen die Fremdherrschaft auflehrenden Eingeborenen verbluten. Rast und ohne Erbarmen vernichtete die feudale Klasse die Buntschule in den deutschen Bauernkriegen. Ein Gallist türmte die Leichen der Kommunisten zu Bergen. Ein Noske sagt von sich selbst, daß er als Bluthund der deutschen Revolution durch die Geschichte gehen wird.

Schottländer und die zu Tausenden vor und nach ihm Gefallenen sind noch nicht gerächt. Die hegerrische deutsche Revolution wird ebenfalls eine Denkschrift aufschlagen, sie wird Sühne fordern von jedem einzelnen Bourgeois und sie wird einen lebenden Tempel errichten für den jene in den Tod gegangen sind: Die kommunistische Gesellschaftsordnung.

Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes.

In der Vormittags-Sitzung des 4. Verbandstages gab der Delegierte Elmer Reddinghausen vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab. Er protestiert in dieser gegen die Geschäftsführung des Birus, am gestrigen Tage im Namen eines Teils der Ruhrdelegierten. Die Anträge seien durchgeprüft worden; manche scheinen dem Vorstand nicht zu passen. Redner meint, es wäre besser gewesen, unter solchen Umständen die Reden der Delegierten in Broschürenform herauszugeben und dadurch die köstliche Generalversammlung zu sparen. Es habe zum Beispiel niemand gewußt, daß der Antrag Rosemann der Ablehnung verfallen sei und er beantragte nochmalige Abstimmung desselben.

Der Vorsitzende Beder verurteilte mit demagogischen Kniffen die Feststellungen des Delegierten Elmer zu bestreiten. Die Generalversammlung lehnte daraufhin gegen 40 Stimmen die nochmalige Abstimmung des Antrags Rosemann ab. Halle-Bohum erbat die Vorrichtung der Statutenberatungskommission. Bei der Abstimmung über die Vorschläge der Statutenberatungskommission kam es zu Differenzen, besonders in der Frage der Beitragsregulierung. Von Seiten

der Opposition sowie einiger Delegierten des Ruhrgebiets und Oberschlesiens wurde ein Abbau der Unterstützungsanstalten (Krankengeld) und dafür eine Erhöhung der Streit- und Gemeindegeldunterstützung gefordert. Doch dies wurde von der Mehrheit abgelehnt. Ein weiterer Differenzpunkt bildet die Frage der Wahl der Mitglieder als Funktionäre. Der Hauptvorstand will hier eine ganze Reihe Sparmaßnahmen schaffen.

Die Statutenberatungskommission war über den Antrag einiger Zählstellen, die Bezirksleiter durch den Vertrauensmännertörner des Bezirks zu wählen, hinweggegangen.

Der Delegierte Winkler-Oberleschen ergriff dabei den feierlichen Anstand, daß im Falle der Annahme des Antrags die Unionisten und Kommunisten in Oberschlesien es in der Hand haben, innerhalb der Wochen den Bezirksleiter Franz abzuzagen.

Am fünften Verhandlungstage referierte Dr. Berger über: „Die Konzentration des Kapitals in der Montanindustrie“. Die Konzentration des Kapitals an Hand reichen Lagersachenmaterials, speziell aus dem Ruhrgebiet, wobei er auf große Gegensätze zwischen den Syndikaten und den Kapitalkonzentrationen hinweist. Er bezeichnet als Aufgabe der Gewerkschaften, einen maßgebenden Einfluß auf

die Leitung der Produktion zu erringen und sieht die Zeit nahe wo die Gewerkschaften Sachverständige in die Konzerns entsenden werden. (Wohl auf Grund der neuen Arbeitsgemeinschaft System Vorsig. Die Redaktion.)

Limberts sprach über „Gewerkschaftliche Probleme in Gegenwart und Zukunft“. Nach einer Schilderung der bis herigen Tätigkeit der Gewerkschaften zieht er die Schlußfolgerung, daß sich die Gewerkschaften für die Zukunft nicht nur um Lohn, Arbeitszeit, Gesundheitschutz usw. kümmern dürfen sondern erhöhten Einfluß auf den Staat gewinnen müßten. Limberts stellt, wie alle Amsterdamer bei ähnlichen Anlässen eine Menge schöner Forderungen, wie Erweiterung der Betriebsräte, Ausbau des Arbeiterrechts usw. auf. Pa thetisch ruft er aus: Der Bergarbeiterverband kann bei Straf seines Untergangs nicht auf den Klassenkampf verzichten. An schließend daran betont er aber, daß die Gewerkschaften interes siert sind an einer gesunden nationalen Wirtschaft. (Da die nationale Wirtschaft eine rein kapitalistische ist, kann man sich den „Klassenkampf“ denken, den Limberts und Genossen führen wollen.) Zum Schluß tritt Limberts für die Notwendigkeit der Schaffung von Industrieverbänden ein was aber nur auf dem Weg über den ADBB. — besser Vorstand bekanntlich dagegen ist — gehen könne.

Die Diskussion über beide Referate bestand im wesentlichen in einer allgemeinen Klage über die schlechten Arbeitsbedin gungen und Lohnverhältnisse. Lauterbach (Neurode) stellt fest, daß die Löhne in Niederschlesien nur 58 Prozent der Löhne des Ruhrgebiets betragen. Laverenz (Ruhrgebiet) übt scharfe Kritik an dem Handelsminister Ciering, der sich als Sozialist ausbebe, sich aber ganz die Methoden der Privatkapitalisten zu eigen mache und den reaktionären Be amten in den Staatsbetrieben den Rücken steife, wenn sie gegen mißliebige Arbeiter und Angestellte einseitig vorgehen.

Unter dem sozialistischen Minister wären die Rechte der Arbeiter zum großen Teil zum Teufel gegangen.

Der Delegierte Wagner (Saargebiet) stellt einen Antrag auf „wertbeständigen Männern“ im Verband fest. Er selbst beweist seine „Wertbeständigkeit“ dadurch, daß er behauptet 6 Jahre Kommunist gewesen zu sein, aber erst jetzt, seit e bei der SPD, sei, sehe er, daß er Vatunist gewesen wäre.

Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten und einer persönlichen Bemerkung von Hufemann wird die vom Refe renten vorgelegte Entschließung einstimmig angenommen. Des gleichen die vorliegenden Anträge, die sich für die Schaffung des Industrieverbandes aussprechen.

Ein Antrag, auf die Einigung mit der Union hinzuwirken wird abgelehnt.

Die Beschwerdekommision.

Hier werden die vielen Beschwerden gegen ungerechtfertigt Ausschüsse behandelt. Der Ausschuss von Engert (Zeich) wird gegen 13 Stimmen bestätigt, der von Bosa (Mors) zurückgenommen und zwar nur deshalb, weil er inzwischen in die SPD, eingetreten ist. Verworfen wurde die Beschwerde von Borges (Duisburg), der ausgeschlossen wurde, weil er an einer „widern“ Streitleitung teilgenommen hat, ebenfalls ausgeschlossen bleibt Laich (Saarbrücken), dessen „Verbrechen“ in der Anerkennung der Beschlüsse der Weimarer Konferenz be steht. Nach stürmischer Debatte wird der Ausschuss gegen Müller (Waldenburg) mit 50 gegen 47 Stimmen zurück genommen.

In der Nachmittags-Sitzung referiert Hufemann über den nächsten allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongress und den Internationalen Bergarbeiterkongress. Auf seinen Antrag wurden, entgegen der vorliegenden Anträge auf Urwahl, die De legierten zu diesen Kongressen auch sofort gewählt, selbstver ständlich nur Amsterdamer.

Gegen die Stimmen der Opposition wird ein Antrag Schwarz angenommen, durch den der Vorstand beauftragt wird, sich mit allen Mitteln für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund einzusetzen.

Die Vorstandswahl ergibt: Hufemann und Walbieder als Vorsitzende, Bittner als Kassierer, Schmidt, Matzner, Balk und Borgschulze als Sekretäre.

Die Festlegung des Ortes, an dem die nächste General versammlung stattfinden soll, wird dem Vorstand überlassen.

Mit einem Schlusswort, in dem einige Seitenhiebe auf die Kommunisten nicht fehlen, schließt Hufemann den Ver bandstag.

GOLGATHA.

Von Pawel Dorochow.

In Buchform erschienen im Verlage J. Sienat u. Polit. Wien.)

Die Chinesen brangen ins Wasser. Sun-jat-ken wandte Er beugte sich vor, die angespannten Muskeln verkrampften sich zu einem eisernen Knäuel. Der Kopf knirschte wie ein Stein. Sun-jat-ken wollte sich noch tiefer niederbeugen — die Zeit wäre leichter zu tragen gewesen; aber das zunehmende Bewußt: ließ es nicht zu.

Das Herz hämmerte in seiner Brust, Blutwellen schloßen durch die Adern. Das Gesicht war bläulich, die Augen starrten.

Die Stirnwand schmolzen wie Erdfleisch an Sun-jat-ken richtete sich langsam auf. Seine Arme zitterten. Wie ein mächtiger Hammer schlägt das Herz in der Brust, and wie mit zwei Hammer, — in den Schläfen.

Der Oberleutnant Jesimow betrachtete ihn mit lauchlicher Neugierde.

Hof dich der Dornen, wenn du es anstehst; laß ich dich aufstehen.“

Sun-jat-ken richtete sich immer mehr auf. Vor den Augen schwebte ein Nebel. Aus dem Nebel blühten ihm zwei andere Augen an. Zwei Paare unheimlicher Menschenaugen reuzten sich, schmeierten sich ineinander — können von einander nicht lassen. Die Augen Sun-jat-kens und die Augen Jesimows, der kein Gesicht an das Kaiserreichspfer denkt.

In beiden Augenpaaren leuchtete etwas menschliches Licht. Sun-jat-ken hielt sich hochaußerirdisch da seine blauen, uren Augen langsam sich an Jesimow an. Aus dem Nebel rief ein hellster Schrei. Zwei Schreie trafen aus der Höhe, zwei — aus den Augen heraus.

Der kalte Schweiß des Oberleutnants beginnt zu zucken. „Sticht jene dort unten!“

Das linke und rechte Schenkel schloßen sich zu Schwerk und ergüßten so das Gewicht. Sun-jat-ken's Beine wandten. Er fiel auf die Seite.

Die Beine fliegten auf, — unten, im Wasser schreit ein großer Fisch untergeordnet zu sein. Beine Wellenlinie breiten sich aus.

Der Oberleutnant wandte sich mit hellem Gesicht an Jesimow.

„Ein wichtiger Chinese, was, Pan Selinsty?“

Pan Selinsty nahm keine Heine, elegante, himbeerrote Fularmütze ab und wuschte sich die Stirn. Unter dem weißen Schweiß schitterte ein verlorenes Lächeln.

„Ja... der Chinese... ah, ichredlich...“

Seine Zähne schlugen wie im Fieber aufeinander.

In das Dorf Ivanowka schickte man eine Artilleriepatrone.

Zu zwei Stellen schlugen mächtige schwarze Rauchwolken auf.

Man zog die Sturmgarde. Von der Angst verfolgt, jagten die Menschen durch die Straßen. In hastiger Eile wurden Wagen beladen. Man rannte mit Bündeln und Kindern aus dem Dorf hinaus, möglichst weit vom Her weg. Der Dampf fuhr langsam und beschleunigt und beschleunigt fortwährend das Dorf mit seinen vier Geschützen.

Das Dorf flammte an allen Ecken und Enden.

Marja lag in seiner einzigen Kajüte, starr mit trübem Blick auf die Wand. Von der Wand hielt ihn ein breites gelbes Gesicht aus unheimlichen Augen an. Die Augen sind bläulich. Der Jesimow flieht aus den Augen des Chinesen in die Kajüte. Das aus dem linken Mundwinkel, aus der Nase und den Ohren des Chinesen rannende Blut tropft über die blaue Jacke. Aus von der Jacke — auf den Boden in Marjas Kajüte.

„Tröpf, tröpf, tröpf!“

Ein jeder Tropfen klang drohend in Marjas Ohren wieder. Langsam richtete sich der Chinese auf. Auch Marja richtete sich auf. Die Augen des Chinesen trafen immer näher auf den Tisch. Kalte, harte Kälte durchdringt Marjas Körper.

Das Gewand erglühete sich, gleich einer rotglühenden Kugel, aus den geschlossenen Augen und starrte in Marjas Augen und Jesimow's Gesicht.

„A-a-a!“

Marja schau wieder zu sich. Das blaue Gesicht des Jesimows schau ihm aus erschrocken Augen an.

„Marja, was ist das mit Ihnen?“

Er atmet schwer auf, denkt das unheimliche schlagende Herz wieder.

„Balle...“

In einem Zuge trinkt er das Glas aus. „Süß, süß mit der Hand über die Stirn.“

„Ich bin immer geschwächt, Jesimow.“

Auf der gegenüberliegenden Seite liegt Bjalowka, zwei Kilometer weiter unten — Bjalowka. Der Dampf hält zwischen den beiden Dörfern.

Zwei Kanonen riefen sich gegen Bjalowka, zwei — gegen Bjalowka.

Der Oberleutnant Jesimow und Pan Selinsty beobachteten mit ihren Feldstechern die Schußwirkung.

„Wir schädigen vielleicht die feindliche Bevölkerung, Herr Oberleutnant?“

„Sturmel, das sind ja doch alles Rebellen! Feuer! Feuer!“ Beide Hörer brannen.

Menschen rannten verzweifelt durch die Straßen, die Kirchenglocken läuteten.

Zwei Truppenabteilungen gingen an Land, — die eine nach Bjalowka, die andere nach Bjalowka.

Auf dem Dampfer blieben nur die Mannschaft der Geschütze und der Maschinenabwehr, ferner Oberleutnant Jesimow und Pan Selinsty.

Marja rannt auf und ab durch den Dampfer. Von den Soldaten zu den Matrosen und von den Matrosen zu den Soldaten zurück. Mit leidenschaftlicher Stimme spricht er auf sie ein.

„Brüder, das geht nicht mehr so weiter! Wessen Blut vergießt ihr? Das Blut eurer Väter, Brüder, Mütter, Schwäger! Und wer seid ihr selbst? — gehört ihr nicht auch zum Volk? Gehört ihr etwa zu den Herren?“

Marjas leidenschaftliche Worte erregten die Gemüter, es ging ein Gemurre durch die Soldaten.

„Wir sind keine Herren, wir sind alle Bauern!“

„Das sage ich ja! Seht euch doch die Herren an, — sie schicken euch in den Tod und sitzen selbst da und trinken Wein.“ Marja zeigte auf das Oberdeck, wo der Oberleutnant und der Hauptmann an einem Tisch saßen.

„Brüder, das geht nicht mehr so weiter! Ihr mordet euch ja selbst. Vielleicht werden eure Heimatdörfer in diesem Augenblick von euren Soldaten, wie ihr seid, zerstört, vielleicht werden eure Frauen und Schwägerinnen vergewaltigt und eure Väter und Mütter verprügelt. Darin sind wir das zulassen?“

Der unterste, breitwichtige Artillerist Korotow trat vor und sagte mit entschlossener Handbewegung.

„Ruh und gut, — er hat Recht, Brüder! Wenn dienen wir, — den Herren! Wen schlagen wir, — unsere Väter und Brüder!“

Die weiterharten Gesichter verfinsterten sich, die Augenbrauen über den ja Mut aufblühenden Augen zogen sich zusammen.

Korotow setzte ihnen hart zu.

„Brüder, wenn's einmal schief geht, — da sind die Herren auf einmal verschwunden, und wo bleiben wir dann? Können wir es verantworten? Was werden wir unsern Offizieren sagen? Denn früher oder später werden wir es verantworten müssen, — diese Regierung wird sich nicht lange halten! An allen Ecken und Enden steht das Volk auf!“

(Fortsetzung folgt.)

Reichstongress der Union der Hand- und Kopfarbeiter.

Sonnabend und Sonntag tagte in Bochum der außerordentliche Reichstongress der Union der Hand- und Kopfarbeiter.

Ein Vertreter der Roten Gewerkschaftsinternationale begrüßt unter Beifall der Delegierten den Kongress im Namen der R.G.Z.

Die russischen Bergarbeiter haben den Nietenkampf der Bergarbeiter Deutschlands mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt.

Der Reichsausschuß der Gewerkschafts-Opposition überbringt durch einen Vertreter dem Kongress seine Grüße und fordert ihn auf, in ernster Arbeit Mittel und Wege zu schaffen.

Die Bezirksleitung der R.P.D., Ruhrgebiet, fordert in ihrer Begrüßung den Kongress auf, wie im Bergarbeiterkampf auch fernerhin Hand in Hand mit der R.P.D. zu arbeiten.

Ein Vertreter des Verbandes der ausgeschlossenen Bauarbeiter begrüßt den Kongress und erwartet den Beschluß, daß die Gruppe „Bau“ der Union ihren Uebertritt in den Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter vollzieht.

Der Kongress beschließt die Abhaltung folgenden Telegramms an die kämpfenden Bergarbeiter im Lugau-Oelsnitzer Revier:

„Kongress Union entsendet kämpfenden Oelsnig-Zwidauer brüderliche Grüße. Versichert Unterstützung mit allen Kräften für festes Ausharren im Kampf, trotz Verrat der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten des Ruhrgebiets und Oberschlesiens.“

Zweiter Verhandlungstag. Der Vorliegende verliert vor Eintritt in die Geschäftsordnung Begrüßungsgramme der Bergarbeiter des Oelsnig-Zwidauer Reviers und des Freien Eisenbahnreviers.

Ein Vertreter des Niederländischen Arbeitersekretariats überbringt die Grüße der revolutionären Proletarier Hollands. Die holländischen Genossen wünschen ein enges Kampfbündnis mit der deutschen Bergarbeiterchaft.

Organisatorischer Bericht: Max Müller. Zum ersten Teil des Berichtes gibt Müller einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Organisation und zeigt die Mängel auf, an denen die Organisation bis Ende vorigen Jahres noch gelitten hat.

Er schilderte in seinem politischen Referat zum Geschäftsbericht die Angriffe des Kapitals gegen die Arbeitszeit und alle Rechte, die sich das Proletariat in früheren Jahren erzwungen hat.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Wir müssen alle, auch die christlichen Bergarbeiter, in einer Organisation zusammenfassen, die fähig ist, das Bergproletariat im revolutionären Klassenkampf zu führen.

Nach einem kurzen Schlusswort wird ein Antrag auf Gewährung von Maßregelungsunterstützung angenommen und die Durchführung der Industriegruppen überlassen.

Kollege Freund referierte dann über die Lage der Arbeiterklasse und die Aufgabe der revolutionären Gewerkschaften und den Kongress der R.G.Z.

Das Sachverständigenurteil wird die Existenz der deutschen Arbeiterklasse völlig vernichten durch ungeheure Steuern, Verlängerung der Arbeitszeit und der Arbeitsintensität bei gleichzeitiger Herabdrückung der Löhne.

Unsere Stellungnahme zu den wirtschaftlichen Massenorganisationen des Proletariats ist nicht eine rein gewerkschaftliche, sondern ebenfalls eine politische Frage.

Die Bedeutung des internationalen Jugendtages liegt darin, daß an ihm in immer gesteigerter Zahl die Jungarbeiter in allen Ländern der Welt unter den gleichen Lösungen ihren Kampf gegen die Bourgeoisie anlagte.

Der diesjährige Jugendtag ist der erste ohne unseren Führer Lenin. Das veranlaßt uns, am Internationalen Jugendtag auf unsere Fahnen die Parole zu tragen:

Erfüllt das Vermächtnis Lenins! Durch eine gesteigerte politische Massenarbeit unserer Organisation anläßlich des Jugendtages wollen wir zeigen, daß es uns ernst damit ist.

Unverwundert groß sind die Gefahren und Not für alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen in Stadt und Land. Größer aber ist auch die Kampfschloffenheit, stärker auch sind die Organisationen der Jungarbeiterchaft geworden.

Die Soziodemokraten betätigen sich, wie in der englischen „Arbeiter“ Regierung, in allen Ländern als die getreuesten Sachverwalter der Bourgeoisie und sind die laienhaft-eigentlichen Helfer der nationalstolischen Reaktionäre und Faschisten.

Der Ausgang der Wahlen in den verschiedenen Ländern kann in keiner Richtung eine Lösung der schwierigen Wirtschaftslage der betreffenden Staaten herbeiführen und vor allem augenpolitisch keine Aenderung der gespannten Lage bringen.

Wohl aber deuten in Verbindung mit dem starken Anwachsen des kommunistischen Einflusses, der sich bei den Wahlen zeigte, die revolutionären Arbeiterkämpfe und Streiks eine neue Welle der revolutionären Erhebungen an.

In Deutschland, wo die nationalstolische Reaktion mit allen Mitteln daran ist, die Macht uneingeschränkt in ihre Hände

torischen Apparat der Verbände unter ihre Führung zu bringen, damit der Einfluß der sozialdemokratischen Ausbeutereliten gebrochen wird. Es kommt darauf an, in den freien Gewerkschaften eine intensive Propaganda zu betreiben, an jeder Bahnstation, in jedem Betrieb eine energische Kampagne gegen reformistische Politik durchzuführen.

Der Kongress der Roten Gewerkschaftsinternationale tagt in einer Situation, in der fast alle kapitalistischen Länder schwere Krisen durchmachen, die sie auf Kosten der Arbeiter zu überwinden suchen.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

An alle kommunistischen Jugendverbände!

Das ER der R.Z. ruft Euch auf, alle Vorbereitungen zu treffen zum 10. Internationalen Jugendtag!

Seit Kriegsbeginn 1914 ist dies die zehnte Aufforderung, am ersten Sonntag im September

den Tag der arbeitenden Jugend zu feiern. Dieses Jahr wird er

am 7. September zur machtvollen Gestaltung gelangen.

Die Bedeutung des internationalen Jugendtages liegt darin, daß an ihm in immer gesteigerter Zahl die Jungarbeiter in allen Ländern der Welt unter den gleichen Lösungen ihren Kampf gegen die Bourgeoisie anlagte.

Der 10. Jahrestag gab der Internationale Jugendtag den Aufstoß zur revolutionären Arbeit gegen den Krieg. Kein noch so brutaler Terror gegen die jungen Kommunisten hat es hindern können, daß von Jugendtag zu Jugendtag die Kraftentfaltung der Jungarbeiterchaft gegen ihre Widersacher stärker wurde.

Dies Jahr aber gilt es, stärker noch als bisher, anzutreten! Der diesjährige Jugendtag ist der erste ohne unseren Führer Lenin. Das veranlaßt uns, am Internationalen Jugendtag auf unsere Fahnen die Parole zu tragen:

Erfüllt das Vermächtnis Lenins! Durch eine gesteigerte politische Massenarbeit unserer Organisation anläßlich des Jugendtages wollen wir zeigen, daß es uns ernst damit ist.

Unverwundert groß sind die Gefahren und Not für alle jungen Arbeiter und Arbeiterinnen in Stadt und Land. Größer aber ist auch die Kampfschloffenheit, stärker auch sind die Organisationen der Jungarbeiterchaft geworden.

Die Soziodemokraten betätigen sich, wie in der englischen „Arbeiter“ Regierung, in allen Ländern als die getreuesten Sachverwalter der Bourgeoisie und sind die laienhaft-eigentlichen Helfer der nationalstolischen Reaktionäre und Faschisten.

Der Ausgang der Wahlen in den verschiedenen Ländern kann in keiner Richtung eine Lösung der schwierigen Wirtschaftslage der betreffenden Staaten herbeiführen und vor allem augenpolitisch keine Aenderung der gespannten Lage bringen.

Wohl aber deuten in Verbindung mit dem starken Anwachsen des kommunistischen Einflusses, der sich bei den Wahlen zeigte, die revolutionären Arbeiterkämpfe und Streiks eine neue Welle der revolutionären Erhebungen an.

In Deutschland, wo die nationalstolische Reaktion mit allen Mitteln daran ist, die Macht uneingeschränkt in ihre Hände

zu nehmen, das Proletariat aber besser vorbereitet den Kampf aufnehmen wird, können wir uns bald wieder entscheidenden Auseinandersetzungen gegenübersehen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.

Der Kongress beschloß einen Aufruf an alle Mitglieder der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands und alle oppositionellen Gewerkschaften, den wir noch veröffentlicht werden.

Besonders wichtig ist diese Frage der Streikstrategie für die bevorstehenden Kämpfe in Deutschland. Wir müssen über den Streik hinaus und zu aktiven Kampfso mit der Arbeit überkommen.

Das revolutionäre Proletariat steht vor ungeheuren Aufgaben. Die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation muß die engste Verbindung mit den Organisationen in den Gewerkschaften, wie mit den unorganisierten herstellen.



Unsere Betriebszelle in der „Graupe“

Ein neues sozialdemokratisches Handbuch.

Von unserer Betriebszelle in der „Graupe“ wird uns geschrieben: Die deutsche Revolution von 1918 war überflüssig, sie räumte vorüber am Privateigentum, an verschiedenen Ministerien, am Kommandobestand der Armee, an der Justiz, der amtlichen Bürokratie usw. Wenn nun schon die Sozialdemokratie alle diese Dinge in ihren besonderen Schutz nahm, so hätte man doch immerhin erwarten können, daß sie in Schulen, Gefängnissen und Zuchthäusern (sie gehören zusammen) und anderen Stellen wenigstens alle gegen sie selbst gerichteten Lebensvorschriften entfernt hätte. Aber auch dazu hat ihr revolutionärer Geist nicht ausgereicht, und so befinden sich in den Gefängnisbibliotheken die übelsten Schwärze von Reichstagen, Verhandlungen usw., gegen den Sozialismus und die Sozialdemokratie, u. a. auch ein Buch mit der Überschrift dieser Zeilen. In dieser Schwärze wird auf 352 Seiten in einer unbeschreiblichen Weise gegen Sozialismus, Sozialdemokratie und Gewerkschaften gehetzt. Alle politischen Morde der Welt im 18. und 19. Jahrhundert werden der Sozialdemokratie an den Rod gehängt, ganze Seiten damit gefüllt, wie und wo Gewerkschaftsfunktionäre die Gelder ihrer Kollegen unterschlagen haben. Alle sozialdemokratischen Führer, sogar der alte Wilhelm Liebknecht, werden zu vielfachen Millionen und Willensbesitzern gemacht. Eine Probe über die freie Liebe möchten wir den Lesern nicht vorenthalten: „So kann es geschehen, daß ein sozialdemokratischer gebildeter Chemiker am Morgen nach der Hochzeit an seine Neuwahlte folgende Ansprache hält: „Lieberste Genossin! Wir gehören uns zwar seit gestern abend an. Allein bei mir hat sich seit heute Morgen Enttäuschung und Abneigung herausgestellt, wie unter Bebel'sches Ehepaar auf S. 428 so schön sagt und demgemäß gebietet mir die Moral, das Verhältnis aufzulösen. . . . Unsere Ehe ist somit aufgelöst. Es ist zwar meine 97. innerhalb zwei Jahren, aber nach Bebel muß das so sein. Du mußt nach dem Prinzipium eine andere Liebeswahl treffen und ich werde das gleiche tun.“

So geht es in der bödesten Weise weiter. Summa, summarum wird über die Sozialdemokratie folgendes Werturteil gefällt: „... alles, was sie angeht, geleistet haben für die deutsche Arbeiterwelt, ist nicht sozial wert, als das, was eine einzige Barnsberger Schwester in einem Monat freiwillig aus Liebe zu Gott tut.“

Wir empfehlen der SPD. mit Rücksicht auf ihren Mitgliederbund dies Buch aus den Gefängnisbibliotheken entfernen zu lassen. Es kann das auch ohne Schaden für ihre heiliggeheiligte Republik geschehen. Man nehme alle Exemplare der Schwärze ein, verheißt sie mit dem Vermerk: „Die Worte Sozialismus und Sozialdemokratie sind als Kommunismus und SPD. zu lesen“ und gebe sie den SPD. Funktionären als Handbuch zum Kampf gegen die SPD.

Es müssen dann allerdings einige Stellen gestrichen werden. z. B. die Worte W. Liebknecht's: „Wer wahrhaft Sozialist sein will, muß Kommunismus sein.“ Und: „Die sozialistische Idee kann nicht innerhalb des heutigen Staates verwirklicht werden, sie muß ihn stürzen, um ins Leben treten zu können.“ Das könnte sonst einigen SPD. Funktionären Bauchschmerzen verursachen.

Wie tief aber die Sozialdemokratie gesunken ist, davon zeugen die fast prophetischen Worte dieser Heilsworte, die Buchstabe um Buchstabe in Erfüllung gegangen sind:

„Humburg ist die verheerene kurze Arbeitszeit, Humburg der verlorene Ueberfluß, Humburg die in Aussicht genommene Freiheit. Daher ist's ungeschicklich, wie ein vernünftiger Mensch zu den Sozialdemokraten gehen kann: Sie sind nicht die Helfer der Menschheit; ihre Verheißungen sind Lug und Trug. Wer ihnen glaubt, ist jämmerlich betrogen.“

Arbeiter, das letzte gilt, nehmt's euch zu Herzen!

Der Zellenschwärze

Unethische Schikaniierung der Arbeiterschaft in der Sulzenhütte Bobref D.-S.

Ein Arbeiter schreibt uns: Nicht genug, daß der „gute“ Direktor Gähler nach Abbruch des letzten Kampfes 538 Arbeiter aus der Sulzenhütte geworfen hat, um „nur“ keinen Betrieb zu laubieren, so treibt er bei diesen Opfern eine unethische Hege gegen die SPD. und einige Betriebsräte. Der „gute“ Direktor Gähler entläßt alle jenen Entlassenen, die auf seine „Einladung“ bei ihm erschienen (Vorführung der „Eingeladenen“ wie im Zuchthaus) mit folgenden Worten:

„Warum haben Sie nicht die 12 Stk. unterschrieben? Das alles haben Sie den Kommunisten zu verdanken, gegen Sie geht zum Betriebsrat Madetzki, daß er ihnen „hebe“. Ja sogar schamlose Worte gebrauchte der „gute“ Direktor den alten 50 bis 70-jährigen Arbeiter gegenüber, nachdem er sie zum Dank für ihre jahrelangen Fronddienste im hiesigen Betriebe „barmherzig und reichlich“ hinausgeschickt hat, nur weil er sie als Kommunisten ansieht. Bei der Rücksprache eines entlassenen alten Mannes, welcher auf seine langjährige Arbeit reflektierte, und sogar begründete, daß er den Betrieb in Bezug auf den 12-Stunden Tag unterschrieben hatte, gab der Direktor Gähler die Entwidmung, er entlasse ihn deshalb, weil er bei dem letzten Kampfe den Arbeitern in den Rücken gefallen sei. Mit solchen schandlichen Mitteln wird gegen alle, angebotene hilflose Straße reichlich ausgeteilt. Denn aber der Dir. Gähler zu feige ist, den alten Arbeitern den Grund zu ihrer Entlassung mitzuteilen, so reißt ich den Proleten zu: „Ihr junge, kräftig will der Arbeitgeber halten“ und hat er sie genügend unterschrieben, dann hinaus mit ihm, dem Ahrh!!!“

Wie ganz richtig das Urteil ist im hiesigen Betriebe auch der Tag Bogi, der hier am liebsten die Strafe Zuchthausstrafe empfangen möchte. Dieser nette Geist verleiht den Arbeitern, während der Schicht die Zuchthausstrafe zu empfangen und führt die Handwerker nach dem bekannten Zuchthausstrafe ein; wehe den Proleten, der mit einer Zuchthausstrafe im Munde erwacht wird, aber sein Verstum nicht berichtet, der hat unweigerlich 5 Stunden zur Bestrafung der deutschen Arbeiterschaft angesetzt. Nach Wiederanfang der Arbeit hielt dieser „gute“ Direktor an Stelle des sozialdemokratischen Betriebsrates, weil letzterer außer Achtgelassen und Ausschließen zu seiner unethischen Vertreibung der Arbeiter ist, einen hilflosen, von Millionen streunenden Proleten von seiner verkommenen Weltstadt über die deutsche Wirt-

schaft und ihre unbedingt notwendige Hebung im Interesse der „Allgemeinheit“ (Entlassung von 538 Mann und weiterer Abbau der Belegschaft um 20 Prozent.) Zum Schluß lagte er der Prolet dörte sich in keiner Hinsicht von der Arbeit ablassen lassen, nur treu und brav seiner Beschäftigung nachgehen; wenn er dann nach 12-stündiger Arbeitszeit zu Hause kommt, kann er wenigstens sagen, daß er sich redlich für die Hebung des deutschen, dankbaren Vaterlandes eingesetzt hat. Dieser Kapitalist nennt sich auch noch Ingenieure. Schade nur um sein Lehrgeld!

Stiller Beobachter

Jugendliche der Fürstentümer Gruben halten den Achtstundentag aufrecht!

Am Dienstag, den 17. Juni, erhielten ungefähr 15 jugendliche Arbeiter von der Wägle der Schachtanlage Bahnschacht von ihrem Aufseher den Auftrag, von 8 bis 11 eine Stunde länger zu arbeiten. Die Jugendlichen, waren aber nicht gewillt, für einen Hungerlohn von wöchentlich 8 Mark sich noch eine Stunde länger ausbeuten zu lassen. Sie gingen nach acht Stunden nach Hause. Am nächsten Tage mußte sie alle beim Obersteiger Dammfeld im Büro erscheinen um von diesem Herrn zur Rede gestellt zu werden. Auf die Frage, warum sie nicht länger gearbeitet haben, bekam er die treffende Antwort, daß sie erst besser bezahlt werden wollten. Unter anderem sagte ein jugendlicher, er müßte sich als erwerbsfähiger Arbeiter schämen, sich von seinem 60-jährigen Vater Kleidungsstücke kaufen zu lassen. Daraufhin gab der Obersteiger Dammfeld die Erklärung ab, sich bei der Direktion dafür einzusetzen, eine bessere Entlohnung der Jugendlichen zu erzielen. Im übrigen möchten sie doch bedenken, wenn sie für 16 Wochen täglich eine Stunde länger arbeiten, mache das im Monat eine ganz schöne Summe aus. Daraufhin konnten die Betreffenden ihrer Beschäftigung nachgehen mit der Aufforderung, vom heutigen Tage an länger zu arbeiten. Alles Schimpfen und Drohen von seiten der Beamten war zwecklos, die Jugendlichen hielten ihren Standpunkt aufrecht. Herr Obersteiger Dammfeld äußerte nur noch in seiner Wut, er wird sich diesen Fall merken.

Arbeiter merkt ihr nun, daß ihr nur durch Einigkeit, eure, von der Revolution noch verbliebenen Positionen erhalten könnt? Besonders möchten sich die erwachsenen Arbeitskollegen an dem Kampfeswillen dieser Jugendlichen ein Beispiel nehmen.

Der „ehrlische“ Kampf der reformistischen Gewerkschaftsführer in Oberschlesien.

Es wird uns geschrieben: Im Hinblick auf die Artikel des „Volksblattes“ und seine Hege gegen die Zentralstreikleitung in Hindenburg habe ich als ehemaliges Mitglied derselben folgende Erklärung abzugeben:

Es wird doch den Kollegen Franz, Karger, Giara, und allen anderen Genossen bekannt sein, daß wir uns als Zentralstreikleitung voll und ganz für den Riesekampf der Berg- und Metallarbeiter eingesetzt haben, um die gestellten Forderungen der kämpfenden Masse rechtlos zu erringen; wenn aber der Kampf durch die demagogische Einstellung und indirekte Sabotage seitens der Arbeitergewerkschaft abgebrochen wurde, ist es doch selbstverständlich, daß in Bezug auf den fruchtlosen Abbruch des Kampfes die Zentralstreikleitung von den reformistischen Bozern als Prinzipalangehänger festgestellt werden mußte, um die Schultigen der Arbeitergemeinschaft zu decken. Ich erkläre hiermit, wenn die reformistischen Gewerkschaftsführer an diesem ehrlichen Kampfe, den wir als revolutionäre Betriebsräte geführt haben, ehrlich mitgewirkt hätten, dieser Riesekampf niemals heillos zusammengebrochen wäre. Wie kann aber ein Bergarbeiterführer Franz einen Kampf für die Arbeiterschaft führen, nachdem er schon so viele ehrliche Kämpfe sabotiert hatte; ich erinnere z. B. an den Metallarbeiterkampf im Januar dieses Jahres, den er unter Ausnutzung der schlechtesten diplomatischen Mittel (lies verbrochener Mittel) sabotiert hatte. (Er lag im Krankenbett!!!) Welche demagogische Einstellung hatte der (auch ehrliche) Arbeiterführer Karger (SPK) im Januar d. J.? Nachdem Karger den Generalstreik proklamierte, und vollständig mit den Metallarbeitern ein friedliches Spiel getrieben hatte, äußerte er sich einigen Direktoren gegenüber: „Ist die Gewerkschaft zu beruhigen, mache ich die Bestie los!“ Ein: wann fährt denn ein Gewerkschaftsführer eine Bestie, um die Gewerkschaft zu beruhigen? (Arbeiterretter!) Kollege Giara vom Christlichen Metallarbeiterverband verließ es meisterhaft, sich bei einer Direktion einzulassen, um bei der vorliegenden Einsetzung der Betriebe, seine Anhänger nicht zu verlieren, indem er den Direktor ansah: „Gehört dir die Bestie, und laubiere deinen Betrieb, beruhige aber meine Bestie!“

Kollegen und Genossen, kommt ihr noch annehmen, daß derartige „Arbeiterführer“ es mit Euch ehrlich meinen? Ein Mitglied der ehemaligen Zentralstreikleitung Hindenburg.

25-jähriges Jubiläum der Vereinigten Freiburger Maschinenfabriken.

25 Jahre sind am 21. Juni seit dem Zusammenschluß der letzten Maschinenfabriken zu einem Ganzen verstrichen. Wie bei solchen Gelegenheiten üblich, wurde auch dieser Tag festlich begangen. Mit dem nötigen Speisebrot und vor allem, um die Desillusionen von der Freigabe der Aktionäre zu überwinden, griffen sie hierbei einmal in den Beutel, und opfereten einen Teil des aus Profitattributionen gesprochenen Raubes auf den Markt der Belegschaft. Mit 90 000 Goldmark wurde die Belegschaft ausbezahlt. 25 000 Mark sollten unter die Arbeiter verteilt werden, 20 000 die Gewerkschaft bekommen, 30 000 schenkte man zum Bau der technischen Hochschule in Breslau. Der Rest waren andere Ausgaben. Unter anderem für ein Haus, welches diese Hälfte nach der Bestätigung der industriellen Anlagen in Calzatum für 35 Roste abgeben. Schon wenn man sich die Verteilung der Belegschaft, weißt man, worauf es dem Unternehmer ankommt: 30 000 Mark für die Hochschule in Breslau. Wer bekommt dabei den Rest? Wohlleicht Herr Karger? Die Zukunft, das heißt die Proleten, 195 an der Zahl, welche 1900 am längsten geschäftigt wurden, bekommen 50 Mark und eine letzte heilige Zuchthausstrafe im Werte von 8 Mark. Die übrige Arbeiterschaft bekam drei Tage Lohn ausbezahlt. In einer bombastisch angelegten Rede gab die Firma einen kurzen Rückblick der Leistungen und des Unternehmens an und schloß mit dem angeblich guten Ende zwischen Arbeiterschaft und Firma. Denn es bietet zu keinem größeren Konflikt kam, so behauptet, weil die Firma den Leber zu begebenen Proleten immer noch etwas mehr geben konnte als beispielsweise die Spanner, weil sie Anstandslos zugeht hat. Aber gerade in letzter Zeit hat die Firma die besten Dienste. Von dem Ende

find es insbesondere, welche den Arbeiter lüften und der Arbeiterlichkeit die Frage erkennen lassen. Direktor Mansberger (der sich seine Frau hat weggeben müssen, wie das Stadtgericht lautet) und der Buchhalter Flohr. Hoffentlich besetzt auch die letzte christliche Säule einmal, wie sein Vorgänger nebenbei bemerkt. In letzter Zeit haben sich nun trotz des angeblichen guten Einvernehmens zwischen der Firma und der Arbeiterschaft ganz schnell hintereinander 5 Klagen bei dem Gewerbegericht notwendig gemacht, die, obwohl sie nicht alle zugunsten der Arbeiterschaft ausgefallen sind, was nicht wundernehmen kann, da das Unternehmen zwischen dem Generaldirektor und dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Herrn Bürgermeister, eben doch bedeutend besser ist, als zwischen Firma und Arbeiterschaft. So hat dieser Herr erst heute ein Urteil gefällt, wonach eine abkündigende Arbeiterin auf die Straße geworfen wird, nur weil sie sich zweimal Abfälle aus dem Holzwerke mit nach Hause genommen haben soll, die zusammen einen Wert von 5 Pfennig haben und an Umfang so groß sind wie drei Tafeln Schokolade. So sieht das Unternehmen aus, die Humanität aus, die man vordrückt. Diefelbe wird auch noch durch ein weiteres Beispiel kläglich beleuchtet, indem ein Arbeiter, der 50 Jahre in der Fabrik arbeitet, 8 Mark Verdienst hat.

Wir sagen der Arbeiterschaft, laßt euch durch derartige Brosamen nicht beirren. Gehente bessern eure Lage nicht, sondern ausreichender Lohn muß erlangt werden. Solange aber Aktionäre über den Betrieb verfügen, werden für euch nur Broden abfallen, darum kämpft mit aller Kraft für den Tag, wo ihr selbst die Herren der Betriebe werdet, dann und nur erst dann ist euch menschliche Existenz gesichert. Darum rüftet für die kommenden Kämpfe.

Ausbeutung der Firma Wihard A.G., Sieban.

Firma Wihard A.G. versteht es, ihre Arbeiter (innen) auszubuten. Die betreffende Firma will 5 Tage arbeiten lassen und eine Woche steht der Betrieb. Um nun den Frauen Verdienst zu bieten, während des Aussehens, ließ man eine Bekanntmachung heraus, womit die Arbeiter direkt verhöfht werden. Man braucht Frauen zum Flach ausbreiten und bietet den Frauen dafür bis 18 Jahre 13 Pfg., über 18 Jahre 13 Pfg. Stundenlohn. Eine lächerliche Summe, doch denkt die Direktion die Not wird die Leute schon zwingen. Außerdem hat es hier so viele Arbeitslose, man verachtet sie stundenweit auf Arbeit, da können bei Wihard A.G. keine zum Zurechtstellen eingestellt werden!

Die Garnrocken derselben Firma erhielten vorige Woche noch fürs Aufstücken des Garnes an Sonnabenden noch die 1 bis 2 Stunden bezahlt, die sie arbeiteten. Nun hat der Meister Reugebauer bereits angekündigt, daß dies Garn ohne Bezahlung aufgearbeitet werden muß und wenn es drei Stunden dauert. Netze Zukäufe dort bei Wihard A.G. Dieley D. Kändler versucht doch alles, um den Arbeitern die Galle ins Blut zu treiben. Arbeiter, keinen Schlag Arbeit ohne tarifmäßige Bezahlung, sabotiert die Produktion, wenn es nicht anders geht und organisiert euch in der Betriebszelle Wihard A.G., die berufen ist, dereinst den Betrieb zu leiten.

Wer am Achtstundentag festhält, liegt.

Beim Bau des Volksbades auf der Hegerwiese in Witznau wurde 9 Stunden gearbeitet. Als einige Genossen dort eingestuft wurden, verhielten diese, die achtstündige Arbeitszeit zurückzuführen, was auch innerhalb acht Tagen gelang. Die Folge war, daß bei der ersten Gelegenheit (sogenannter Arbeitsmangel), wo Entlassungen vorgenommen wurden, dann der Schmarzherei des Betriebsrates unsere Genossen als erste auf die Straße pflogen. Nachdem die sogenannten „Heger“ heraus die Strafe pflogen, natürlich wieder befohlen, und waren, war der „Arbeitsmangel“ natürlich wieder befohlen, und wie wir feststellen, wird jetzt wieder neun Stunden und manchmal bis zur einleitenden Dunkelheit gearbeitet. Auch werden jetzt ein paar auswärtige Freunde beschäftigt, obgleich es in Witznau selbst noch circa 1500 Arbeitslose hat. Bei achtstündiger Arbeitszeit könnten noch viele Arbeitslose untergebracht werden, aber das will ja weder Arbeitsamt noch Behörde.

Ärzte im Dienste der Kapitalisten!

Daß sich selbst Ärzte nicht entblöden, nur im Interesse der Unternehmer ihre Praxis auszuüben, bewies das Knappschäfts-lazarett Waldenburg mit seinem Oberarzt Ruediger. Die Unternehmer mit ihrem Oberarzt wollen die Krankengäste der Bergkumpels herabdrücken. Ihnen kommt es spanisch vor, daß jetzt die Bergarbeiter öfter mal den Krankenschein nehmen müssen. Der kurzzeitige Oberarzt ist sich mit den profitgierigsten Unternehmern einig, daß die erhöhte Krankenziffer nur von Simulanten herrührt. Dementsprechend sind die Maßnahmen, die der Oberarzt Ruediger gegen die Patienten anwendet. Wir bezeichnen diese Maßnahmen als strupplos und unerhört, und wundern uns nur, daß die Kameraden eine so große Duldbarkeit bisher gegen Ruediger an den Tag legen. Fangen wir bei den sogenannten Maßnahmen an. Jeder, der auf der Grube die Arbeit findet, und in der Räumigungszeit den Krankenschein nehmen muß, wird sofort dem Oberarzt Ruediger überwiefen. Nun hat er nichts Eiligeres zu tun und schreibt den halb Toten — arbeitsfähig.

Die ärztlichen Untersuchungen, bei denen immer drei Ärzte zugegen sind, sind ein Kaspertheater; die Arztsprüche wagen nicht zu widersprechen. Das höchste angebotene Willensstärke ist bei ihnen verlorengegangen, oder sie fürchten, ihre Stellung zu verlieren. Herr Ruediger, machen Sie sich gar keine Gedanken als Arzt über ihre Handlungsweise? Wissen Sie nicht, daß bei Einführung der verlängerten Arbeitszeit auch die Krankenziffer festliegen ist? Wissen Sie nicht, daß infolge der schlechtesten Entlohnung der Bergarbeiter eine Unterernährung die Folge ist, die wiederum die Krankheitsfälle vermehrt. Kennen Sie nicht die verschleierten Bestimmungen im Knappschäfts-gesetz, die jeden Kumpel mit Krankenschein erfüllen, wenn er bloß daran denkt, auch einmal den Krankenschein nehmen zu müssen? Wenn zum Augen über Sie überhaupt ihre Praxis aus? Den Patienten helfen Sie nicht, denn der Arbeiter, den Sie heut als gesund forschicken, muß morgen in viel schlimmerem Zustande wiederkommen. Sie arbeiten nur dem Unternehmertum in die Hände. Wir erinnern Sie deshalb, daß Sie Ihre Praxis zum Wohle der Patienten und nicht im Interesse des Geldsackes auszuüben haben. Wenn Sie dies nicht wollen, dann ziehen Sie schleunigst die Konsequenzen.

Die Arbeiterschaft ist nicht gewillt, derartige Ärzte noch länger zu dulden.

Baugewerkschaften Bau- u. Holz-Ges. Görlitz.

Wer sich in alles fügt, kann arbeiten.

Die Baugew. und Holz-Ges. Bau- u. Holz-Ges. Görlitz gibt bekannt, daß sie Einstellungen vornehmen will, und teilt ihren Arbeitern folgendes mit: Die Arbeit kann unter folgenden Abmachungen aufgenommen werden, vorausgesetzt, daß wir mit Ihren Leistungen zufrieden sind, gilt ein festes Arbeitsverhältnis bis 26. Juni, im anderen Falle kann das Arbeitsverhältnis sofort gelöst werden. Nur wenn Sie hiermit einverstanden sind, wollen Sie sich bei uns melden. Die Firma glaubt, die Arbeiter sind durch die lange Arbeitslosigkeit müde genug, um ihnen dieses bieten zu können. Die beste Antwort auf die Unternehmervorstellung muß der Ausbau der kommunistischen Betriebszelle und die Betätigung der Betriebsleitung sein, in der die Gewaltmaßnahmen der Direktion gestoppt werden.

Breslau.

Kommunistische Partei Funktionärerversammlung.

Die Fortsetzung der am letzten Freitag vertagten Funktionärerversammlung findet am kommenden Dienstag, abends 7.30 Uhr, in der Wladislawka, Wladislawplatz, statt.

Note-Büro-Komitee.

Montag, abends 7 Uhr, Trebnitzer Straße 50: Zusammenkunft des „Note-Büro-Komitees“.

„Der lästige Ausländer.“

Ein Arbeiter schreibt uns: Ein Justizskandal, der zum Himmel stinkt, hat am Donnerstag, den 26. d. Mts. seinen Abschluß gefunden. Genosse Korzelnik, der — abgesehen von einer vierwöchigen Unterbrechung nahezu ein Jahr wegen Anlieben eines Flugblattes inhaftiert war, wurde am genannten Tage aus der Haft entlassen und erhielt gleichzeitig den Ausweisungsbefehl.

Genosse Korzelnik, ein junger, opferwilliger Genosse, Schuhmacher von Beruf, kam vor einigen Jahren von Polen nach hier. Er ist russischer Staatsangehöriger. Er beteiligte sich an allen Arbeiten der KP., besonders an der Kleinarbeit und wurde im Juni 1923, als er einen Aufruf der Partei anklebte, verhaftet.

Die gesamte bürgerliche Presse, einschließlich der „Volksmacht“, entfaltete sofort eine wilde Antikommunistenhetze und die eblie „Volksmacht“ bezichtigte den jungen Genossen, der niemals eine führende Rolle in der Partei gespielt hatte, als einer von Sowjetland nach Deutschland gelangten „Einverleibten“. Die Folge dieser Hetze war ein Hochverratsverfahren gegen Genossen K., den man wegen Verbreitung des „hochverräterischen Aufrufes“ nach Leipzig transportierte. Wie die meisten von dem deutsch-polnischen Kommissar Bogel aufgeführten Anklagen, brach auch diese Anklage schmachlos zusammen, es blieb lediglich ein Verfahren wegen Vergehen gegen das Gesetz zum Schutz der Republik übrig. Unser Genosse erlitt im Oktober drei Monate Gefängnis, die auf die Unterdrückung der Arbeiterbewegung angedreht wurden.

Kun glaubte unser Genosse endlich wieder seine Freiheit erlangen zu haben, weil er nicht damit gerechnet hatte, daß die Methoden der reaktionären Justiz völlig der zaristischen gleichen. Einige Wochen nach erfolgtem Urlaub wurde unser Genosse zwar entlassen, da es ihm aber nicht in kurzer Zeit gelang, einen Transport nach Rußland zu erreichen, wurde er — inzwischen herrschte die Seepest — ohne Angaben von Gründen erneut verhaftet. Er wurde von Gefängnis zu Gefängnis transportiert und — obwohl er nicht Strafgefangener war — im Strafgefängnis Klechslau zu Zwangsarbeit gezwungen. Als er sich unter Berufung darauf, daß er politischer Gefangener und Schuhhändler sei — die Arbeit verweigerte, wurden Zwangsmaßnahmen gegen ihn ergriffen, so wurde er in einer leeren Zelle eingesperrt.

Später wurde Korzelnik nach dem Polizeigefängnis zurücktransportiert, wo er unter den Schikanen einiger deutsch-polnischer Beamten zu leiden hatte. Alle seine Besuchen sowie Artikel in der „G. A. Z.“, in denen auf die standalöse Behandlung Korzelniks hingewiesen wurde, blieben seitens des „demokratischen“ Polizeipräsidenten Klechslau unbeachtet.

Den unausgesetzten Bemühungen der Bezirksleitung der KP. und des Genossen Abgeordneten Halle gelang es nun endlich, der Inflationsschweineerei, welche die Entlassung des Genossen Korzelnik immer wieder verschleppen zu befehligen und seine Freilassung zu erreichen.

Kempeschmid für die Methoden der Breslauer Polizei ist die Tatsache, daß ein Spiegel in die Zelle des Genossen Korzelnik gelegt wurde, der sich als politischer Gefangener ausgab und unseren Genossen auszuhorchen suchte. Dieser „Ehrenmann“ benützte die Kenntnis der persönlichen Verhältnisse des Genossen K. dazu, um nach seiner Entlassung Schwärzereien zu verüben. Er gab sich als Bruder unseres Genossen aus, versuchte auch Gelder zu bekommen, wurde aber später als Spiegel entlarvt und suchte das Weite.

Genosse Korzelnik, der in den nächsten Tagen die Reise nach Rußland antritt, wird unseren Brüdern mitteilen, welche riesige Märenten die politischen Gefangenen in Deutschland erdulden müssen. Er wird ihnen ferner erzählen, daß die erbärmliche Sozialdemokratie all die Gemeinheiten gegen politische Gefangene vertuscht, begünstigt und beschönigt. Er wird ihnen sagen, daß in der „freiesten Republik der Welt“ Arbeiter ein Jahr im Gefängnis sitzen müssen, weil sie einen Parteiauftritt angelehrt haben, während die Faschisten ungehindert Nacht für Nacht mit ihren Wladislaw die Mauern beschießen.

Unser Genosse wird unseren Genossen in Rußland von der trotz Ausnahmezustand, Kriego und Schwo gelungenen Demonstration am Bahnhof und dem prächtigen Kampfesgeist und revolutionären Eifer der kommunistischen Jugend Kenntnis geben.

Und er wird die Hoffnung mit hinüber nehmen, daß keine Macht der Welt imstande ist, den Siegeszug des Kommunismus zu verhindern — wenn erst die alte Arbeiterklasse so zuwipern wird, wie die Jungen singen.

Einen Gruß unseren russischen Genossen!

Die Arbeitslosen

gegen die Provokation des Stadtrats Preischer.

Am Freitag, den 27. d. Mts., vormittags, fand im Zentralhaus eine vom Gewerkschaftsrat einberufene Versammlung statt. Kollege Strachotta gab in kurzen Zügen einen Bericht über die Tätigkeit des neuen Gewerkschaftsrates. Er wies besonders auf die letzte Stadtratsversammlung hin und die Ansprache des Stadtrats Preischer, welcher steht auf dem Standpunkt, daß der Gewerkschaftsrat gar nicht existiert, er hat keine gesetzliche Berechtigung. Dagegen müssen wir energig Front machen. Ebenso kann der Gewerkschaftsrat nur dann wirken, für die Arbeitslosen, wenn diese auch besteht, einen festen Rückhalt zu bilden. Die Statistik weist augenblicklich rund 18.400 Arbeitslose auf.

Diese Zahl verdoppelt sich mindestens, wenn man diejenigen hinzurechnet, die abgelehnt worden sind. Rechnen wir die Angehörigen hinzu, so haben wir die Zahl von mindestens 100.000 von 580.000 Einwohnern, welche nicht wissen, wie sie sich ernähren und Heiden hollen. Wahrscheinlich eine bessere Illustration der heutigen Gesellschaft kann es nicht geben. Billige Arbeitskräfte hat die Stadt durch die Wladislawer. In jeder Wladislawer Anstalt wie Schulen, Krankenhäusern, Polizeipräsidium, Landeshaus etc. werden sie verwendet. Man schämt sich nicht, ar-

beitslose Männer zum Kartoffelschälen und Teppichlosten heranzuziehen. Eine Änderung kann nur erreicht werden durch den Druck der großen Masse für ihre Forderungen. Dann setzen eine lebhaftere Diskussion ein. Es sprachen mindestens 10 Redner zu Punkt 2, wozu nur wenige wirklich sachgemäß zur großen Arbeitslosenfrage sprachen. Kollege Conrad beschäftigte sich insbesondere mit dem Haushaltetat unserer Stadt, und hob hervor, daß die Ausgaben für die Angestellten rund 870.000 Mk. während die für die Unterhaltungen 1.100.000 Mk. betragen. Die Gehaltsliste des Stadtrats Preischer in der Stadtverordnetenversammlung habe ausgeglist, woran wir sind. Einen Vorschlag zur Beseitigung des geduldeten Arbeitslosenrales von der Verwaltung machte Kollege Krieger und glaubte dadurch bessere Arbeiten verbürgen zu können. Ferner der Stadtverordnete Genosse Moser. Er wies sofort auf das verdräufliche Treiben der sozialdemokratischen Fraktion hin, welche sich in den 5 Jahren sozialistischer Mehrheit kein einziges Mal ernsthaft mit der Arbeitslosenfrage beschäftigt hat. Jetzt spielen sie wieder die Opposition, die nach jahrelanger hunderter Arbeitsgemeinschaft gar nicht zu ihr paßt. 1.730.000 Mk. kommen für die Unterhaltung der Arbeitslosen von den im Betriebe stehenden Arbeitern ein, die Stadt braucht nur einen für ihre Größe geringen Satz zuzahlen, 30.000 Mk. gibt sie Zuschuß zur — staatlichen Polizei. Die Arbeitslosen müssen endlich energig auftreten. Dem Parlament haben wir nicht zu erlauben, nur ein enger Zusammenhalt der Arbeiter und Arbeitslosen kann uns retten. Ein Jugendgenosse der kommunistischen Jugend wies treffend auf das Sachverständigen-gutachten und auf das Arbeitsdienstgesetz hin. Die Jugendlichen werden immer zuerst auf die Straße geworfen. Kollege Strachotta verlangt einen Zuschuß zur Miete. Stadtratsverordnete Genossin Kupke wandte sich besonders an die arbeitslosen Frauen und bemängelte die unsachliche Diskussion. Nur die Kommunisten sind es, die die Interessen der Arbeitslosen vertreten. Den Sozialdemokraten muß ihre Maske heruntergerissen werden. Die Forderung der Arbeitslosenfrage kann nur ihre endliche Lösung in der Niederwerfung des heutigen Systems finden.

Im Schlußwort behandelte dann noch Genosse Strachotta einzeln angebrachte Fragen und betonte nochmals, daß die Arbeit des Gewerkschaftsrates nur fruchtbringend sein kann, wenn sich die gesamten Arbeitslosen hinter ihn stellen. Zum Schluß wurden noch eingelaufene Resolutionen einstimmig angenommen, welche eine 100prozentige Erhöhung der Unterstützungssätze, Aufhebung der Mietzinssteuer und Einberufung einer Notstandsarbeiterparlamentarierparlament verlangen. Damit fand die Versammlung ihr Ende.

Arbeitslose! Die Provokation des Stadtrats Preischer muß auch ein Ansporn sein, euch mehr als bisher für eure berechtigten Forderungen zu kämpfen. Stellt euch hinter den Gewerkschaftsrat, kämpft mit der KP., die allein besteht, ist ein gemeinsames Band zwischen Gewerkschaften und Arbeitern zu schmieden.

Das Elend der Heimarbeiterinnen.

Man schreibt uns:

Die Firma Steinmetz, Feldstr. 18, beschäftigt eine ganze Anzahl von Heimarbeiterinnen mit Nähen von Handschuhen. Es handelt sich hier um Strümpfe und Fausthandschuhe aus schweren Stoffen, welche in der Industrie und auch in anderen Berufsgruppen gebraucht werden. An und für sich eine schwere Arbeit, wobei Menschen und Maschinen zu gleicher Zeit mit verdrängt werden. Die Erlohnung ist schlecht, so daß der Betrieb der reinste Raubenschlag ist. Die Firma Steinmetz hat es ja auch nicht notwendig, den Anforderungen entsprechende Arbeitslöhne zu zahlen, da es sich ja um Heimarbeiterinnen handelt, denen man alles bieten kann. Die Firma zahlt für Fausthandschuhe angelehrt für das Duzend 50 Pfg. also für das Stück 2 Pfg. Bei angestrengtester Arbeit stellen die Arbeiterinnen bei 12 bis 14-stündiger Tätigkeit 4 Duzend fertig, was einen Tagelohn von 2 Mark ergibt. Für gefüllte Handschuhe zahlt die Firma 60 Pfg. pro Duzend, gleich einem Tagelohn bei zwei Duzend pro Tag von 120 Mark. Daraus sieht man, daß die gefüllten Handschuhe die doppelt soviel Arbeit in Anspruch nehmen, bringt es diese noble Firma fertig, eine Mehrerlöshöhe von nur 10 Pfg. anzusetzen.

Daß es bis vor kurzem noch 80 Pfennige für die gefüllten Handschuhe zu werden, wie oben angegeben, hat nur noch 50 Pfennige bezahlt. Die Heimarbeiterinnen müssen der Firma für 9 bis 15 Pfg. die Stunde arbeiten, müssen die Arbeit abhören und abliefern, bekommen keine Entschädigung für die Abnutzung ihrer dem Unternehmen zur Verfügung gestellten Maschine. Eine Ausbeutung, die man sich leichter nicht vorstellen kann. Während des Krieges zahlte die Firma für ein paar gefüllte Handschuhe 25 Pfg., die Firma Steinmetz zahlt 5 Pfg. Wann werden die Heimarbeiterinnen mal aufwachen? Hat es denn überhaupt einen Zweck, für solche Pfennige zu arbeiten? Wenn sie sich nicht aufregen, werden sie erliegen, daß ihnen noch größere Mühsal gemacht werden. Auch die Heimarbeiterinnen haben die Pflicht, sich gegen solche Ausbeutungsmittel zu wehren, indem sie die Arbeit so lange verweigern, bis die Firma sich genötigt fühlt, angemessene Löhne zu zahlen.

Aus der Provinz.

Achtung! Ortsgruppen.

In der nächsten Zeit wird die Bezirksleitung der KP. Schließen einen

Lichtbildvortrag.

10 Jahre Sozialdemokratie, den Ortsgruppen zur Verfügung stellen können. — Wir fordern die Ortsgruppen auf, bis zum 5. Juli uns mitzuteilen, ob sie darauf reflektieren. Spätere Anforderungen können nicht berücksichtigt werden.

Wir hoffen, daß die Ortsgruppen alles tun werden für diesen wichtigen Lichtbildvortrag schon jetzt die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

Bezirksleitung Schließen der KP.

Stahlhelm und Polizei Arm in Arm.

Schwarze Wälder gegen die revolutionäre Arbeiterschaft.

Aus Reiche wird uns geschrieben:

Wir hatten erfahren, daß der Stahlhelm in Reiche schwarze Wälder von der revolutionären Arbeiterschaft aufgestellt haben soll, und geben uns deshalb große Mühe, den Vorkämpfer herauszufinden. Der Handwerksmann Bösch, aus Reiche erlärte uns folgendes:

Er wollte in den Stahlhelm eintreten, wurde aber als kommunistisch verdächtig abgewiesen. Als er erklärte, mit den Kommunisten nichts gemein zu haben, sagte ihm ein Führer des Stahlhelms:

„Gehen Sie auf die Polizeiverwaltung und lassen Sie sich eine Bescheinigung geben, daß Sie nicht auf der schwarzen Liste stehen, dann werden Sie aufgenommen.“

Wie wir erfahren, ist Bösch bereits Mitglied des Stahlhelms. Die Tatsache, daß Stahlhelm und Polizei gemeinsam solche Maßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft treffen, wie weit wir in dieser monarchischen Periode sind. Die Arbeiterschaft hat alle Ursache, die erforderlichen Abwehrmaßnahmen zu treffen.

Die Gleiwitzer Gefängnisverwaltung und das Klosettpapier.

Folgende Zuschrift erhalten wir von einem politischen Gefangenen aus Gleiwitz.

Arbeitsbrüder und Schwestern in Gleiwitz, habt Ihr schon daran gedacht, daß Ihr elende Brüder, die für Euch in den Kampf zogen, Ihr Leben für das gesamte Proletariat in die Schanze schlagen, im Gefängnis schmachten?

Habt Ihr schon gedacht, wie es euren Brüdern, den politischen politischen Gefangenen im Gefängnis geht? Schlafen ohne Ende. Schon einmal mußten die gefangenen Proleten in den Hungerstreik treten. Mägen wieder treibt man sie dazu, ihre letzte Waffe zu gebrauchen.

Die neuesten Schiften, mit denen man die Proleten hinter den Mauern dieses verlauchten Affenstalles bedeckt, sind folgende: Hat ein Prolet die Geläubnis, sich eine Tageszeitung zu halten, so muß er die gefangene Zeitung den nächsten Tag in der Inspektion der Gefängnisverwaltung abgeben. Erst dann bekommt er die neue Zeitung. Also muß er die von ihm gekaufte und bezahlte Zeitung der Gleiwitzer Gefängnisverwaltung liefern, denn die anderen Gefangenen brauchen Klosett- und Toilettenpapier und die Gefängnisverwaltung in Gleiwitz kann bei der teuren Zeit keine beschaffen. Sie ist noch nicht einmal imstande, die Gefangenen zu ernähren. Verbäufte Seifenstücke, Seifenwasser und trockenen Kaffee stehen jeden Tag auf der Speisekarte.

Nicht genug damit, daß den Gefangenen die Zeitung vorenthalten wird, geht man jetzt auch dazu über, jedes Stückchen Papier, welches zum Einpacken der von den Angehörigen mitgebrachten Lebensmittel dient, zu beschlagnahmen. Die Gefangenen sind durch diese Maßnahme gezwungen, den Hering das Brot, die Marmelade und dergl. zusammengewürfelt, in den Händen wegzutragen und dieses Zeigiger Allerlei in der Zelle dem Staube auszuwerfen.

Für heute genug. Euch allen aber rufen wir zu, merkt Euch die Vampire und gebt ihnen die verdiente Duntung.

Mit kommunistischem Gruß

Die politischen Gefangenen von Gleiwitz.

Oppeln. Sitzung des städtischen Jugendtages. Bekanntlich bestimmt das Jugendwohlfahrtsgesetz, daß in jeder Stadt ein Jugendauschuss zu bilden ist, in welchem 1 katholischer, 1 evangelischer, und 1 jüdischer Geistlicher vertreten sein muß. Die übrigen Mitglieder setzen sich zusammen aus dem Kreislehrer, vom Ausschussleiter und jeder jugendpflegebetreibenden Vereinigung je ein Vertreter. Von Seiten der Arbeiterbewegung ist als einziger der Genosse Girndt vertreten.

Von großem Interesse waren die Ausführungen, die der Leiter vom Jugendamt über den Besuch der amerikanischen Kommission in Oppeln, die erklärte, Amerika habe keine Lust, mehr für hungernde deutsche Kinder zu sammeln, solange in Deutschland die Schlemmerei und Prafferei nicht unterbunden wird, weiter hat es im Ausland Entrüstung hervorgerufen, daß in den großen Badeorten der Schweiz, Italien und noch anderen Ländern fast ausnahmslos Deutsche zu finden sind, die dort die Rentenmarkt stabilisieren.

Eine weitere ausgiebige Debatte entwickelte sich über die Lichtspielkontrolle, welche ebenfalls zu dem Aufgabebereich des Jugendauschusses gehört. Der Wapler Kubis beantragte die Berliner Zensurbehörde zu beanstanden, da Berlin als Cittenrichter in der Filmzensur für Deutschland nicht in Frage komme. Genosse Girndt hielt dem entgegen, daß es nicht notwendig ist, sich über Berlin zu befassen, solange man noch in Oppeln dündet, daß ein Mensch wie Joe Adler seinen Mist in der Bühnenbahn und im Film dem Publikum vorsetzen darf, da doch bekanntlich die Genehmigung zur Ausübung von Filmvorführungen dem Oberpräsidenten obliegt, und dieser ist unseres Willens nach ein starrer Zentrumsmann.

Des weiteren wurde mitgeteilt, daß die Stadt beabsichtigt, einige Jugendherbergen einzurichten. Auch da mußte der Platzwarter seine Bedenken geltend machen, daß man diese Jugendherbergen am Sonntag nicht zu sich öffnen sollte, damit die jungen Leute nicht den Kirchgang schwänden. Wir wollen ja nicht Schwand sein, aber jedenfalls beweist dieser Antrag, daß in der Jugend, seiner Befürchtung nach, mehr Liebe zur Natur, als zu ihrem dogmatischen Obhandlung vorhanden ist.

Die städtische Werbeabteilung will probieren, die Stadt Zentralfestveranstaltungen am 21. Juni einen Festzug. Überlich sollte keine Anlagen gegenüber dem Aufstellungsorte von anstellen lassen um die Züge zu provozieren. Besonders hervorzuheben ist hierbei der bei Herrn A. Kerpelich beschaffte Materialverwalter Krautwald herbor.

Paschau. Eine öffentliche Versammlung fand hier am 21. Juni statt in der Genossin Korthe über das Thema: „Nach den Wahlen“ sprach. Er erinnerte das Ergebnis der Wahlen in Oberdeutschland, das einen Wählern der KP. darstellte. Die KP. hat hier am deutlichsten die Früchte ihrer arbeitervertreterischen Politik geerntet. Er erwähnte den oberdeutschen Bauernrat und brachte zum Ausdruck, daß die Bauern sich immer fester zu einem Kampfbündnis mit dem kämpfenden Proletariat zusammenschließen müssen. In der Diskussion meldete sich kein Gegner zum Wort.

Ziegenhals. St. Christlich. Am Sonnabend, 21. Juni, feierte die christliche Gewerkschaft das Geburtsfest ihres allverehrten Gewerkschaftsführers Herrn Witz. Die Veranstaltung zu diesem Zweck einen Familienabend. Wegen der Veranlassung dieses Festes ist nicht einzuwenden. Aber über den Verlauf der Feier haben die Anhänger des Paderbacher das größte Recht, energig zu protestieren. Was die christliche Gewerkschaft sich am Samstag leistete, übersteigt alle Grenzen des Erlaubten. Nicht genug, daß das Zöhlen, Schreien und Singen die ganze Nacht andauerte, nein, man ging noch so weit, bei offenen Fenstern mit heillosen Instrumenten (Zampete) die Feier zu begleiten, so daß die Bewohner der Paderbacher die ganze Nacht nicht zur Ruhe kommen konnten. Nicht ein Familienabend, sondern eine Radauerei war es, im letzten Satz des Wortes: Alles in allem: echt christlich.

Steglich. Neue Methoden. Mit welcher Art ein gegen die Kommunisten geht wird, zeigt folgender Bericht, der sich vor einiger Zeit in einem Lokal in Dohnau bei Stegally ereignete. Eine Anzahl betrunkenen Männer und Frauen trafen von einem Ausflug in das Lokal ein und benachteiligt sich wie Tiere. Als der Wirt sich weigerte, den Leuten etwas einzulassen, stürzten sich mehrere Teilnehmer aus den 67 jährigen Mann mit den Worten: „Wir sind Kommunisten und werden es Dir beweisen“, und schlugen auf diesen ein. Eine Frau schrie: „Sticht ihm doch die Hutnadel in den Bauch.“

Als uns die Sache zu Ohren kam, haben wir dieselbe sofort geprüft und mühten feststellen, daß es keine Kommunisten, sondern alles framme SPD-Leute und Mitglieder des Stahlhelms Schwarz-rot-gold, Ortsgruppe Stegally, waren. Bis zur Stunde ist uns nichts bekannt, daß eine Organisation Schritte unternommen hätte gegen das feige, gemeine und erbärmliche Verhalten ihrer Mitglieder. Wir nehmen deshalb an, daß sie mit einer derartigen Kampfesweise einverstanden sind. Anhermend sind das die neuesten geistigen Waffen, mit denen man gegen die Kommunisten zu Felde zieht.

Verantwortlich für den gesamten Text: Koo... 2. Juli, Breslau. Industrie- und Gewerkschaften der Provinz Schließen und Verla... Produktiv-Gewerkschaft für die Provinz Schließen e. o. m. b. H. Breslau, Trebnitzer Straße 50.

GLEIWITZ



Das Haus für
Seiden- u. Kleiderstoffe

SAISON-
ERÖFFNUNG
Frühjahr-Sommer
1924

Beachtet
bei allen
Einkäufen
immer
unsere
Inserenten!



**Seidenhaus
Weichmann**
GLEIWITZ
Fernruf Nr. 320 321

Josef Wechselmann G. m. b. H.
GLEIWITZ Wilhelmstr. 57

Spezial-Geschäft
für
Herrenstoffe
Baumwollwaren
Brautausstattungen

Wilhelm Glawatty
Gleiwitz OS., Nikolaistr. 17
Herren- u. Knaben-Garderobe
Wollwaren und Wäsche
Spezialität:
Arbeiterkleidung
für jeden Beruf.

Für Verlobte
das erprobte
Schlesische Leinenhaus
SPEZIALITÄTEN
Leinen-, Bett- und Tisch-Wäsche

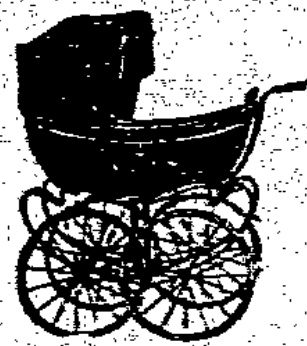
Walter & Co.
Gleiwitz
Wilhelmstrasse 16
Oberschlesiens
größtes Spezialhaus der
**Herren- u. Knaben-
Bekleidungs-Industrie**

Schlesisches Leinenhaus
das Haus der guten Qualität
GLEIWITZ O.-S.
Neudorfer Straße 4

Verkehrslokal der KPD.
und sämtlicher freier Gewerkschaften
**Hütten-
Gasthaus**
Hüttenstrasse Nr. 2
Telephon 1065

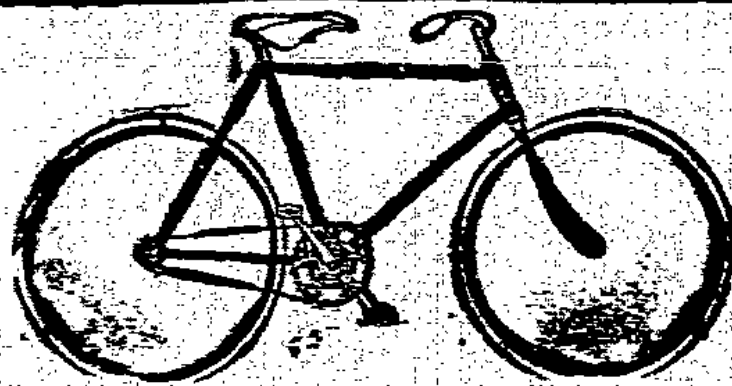
Reserviert

Reserviert



Kinderwagen
Haus- u. Küchengeräte
Spielwaren
H. Gottmann, Gleiwitz

Nähmaschinen
und
Sprechapparate



Karl Galuschka, Gleiwitz, Nicolaistraße 17

Fahrräder
Fahrradersatz-
und Zubehörteile

Zigarren- und
Zigaretten-
Großhandlung
Josef Preiß
Bahnhofstr. 34
Telephon 730.

Kurz-, Weiß-
u. Wollwaren
Wäsche
H. LANGER
GLEIWITZ
Ring 5.

Salo Frey

Wilhelmstrasse 14 — Telephon 1443
empfiehlt
Zigarren und Zigaretten
in bester Qualität

BUCHDRUCKEREI

der Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien
Breslau, Crebbitzer Strasse 50

Paul Grzondziel

Kronprinzenstraße 2
Uhren und Goldwaren
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt

Georg Wendriner & Co.
G. m. b. H.
Gleiwitz OS.
Klosterstraße 33
Fernruf 169 (Nebenstelle)

**Manufaktur-
und Wollwaren**

WOLFF & KUTNER, Gleiwitz
Nicolaistraße Nr. 16
Manufaktur- u. Modewaren-Herrenkonfektion
Herren- und Damen-Wäsche

Gebr. Barasch Nachf.
Gleiwitz

Warenhaus für sämtl.
Bedarfs-Artikel

Karl Sauer
Bahnhofstrasse 48 — Telephon 1263
Rauch-, Kau- und
Schnupftabake
Spezialität:
Kontak-
Pressetabake
Tabaklager

Kaufhaus M. Leschziner
GLEIWITZ Nicolaistr. 4
Allergößtes Geschäftshaus
für Manufaktur, Tücher-, Leinen-,
Wäsche-, Konfektion u. Schuhwaren

Heinrich Jaschkowitz
Wilhelmstrasse 19 an der Klodnitz — Fernruf 590
Manufakturwaren
Haus für Bekleidung u. Aussteuer

H. Gassmann
Nicolaistrasse 7
Eisen- und
Eisenwaren-Handlung

Haushaltungs-
Gegenstände

**Gleiwitzer
Wäsche-Fabrik**
Klosterstr. 2
Spezialität:
Gardinen
Teppiche

Viktor
Detail-
Abteilung
Erstklassige Fahrräder, Nähmaschinen,
Kinderwagen, Sprechapparate u. sämtl.
Zubehörteile sowie Reparatur-Werkstatt

J. Sieha & Söhne

GLEIWITZ
Wilhelmstraße 30

Reparaturen
sachgemäss
und schnell.
**Singer Co. Nähmaschinen
Act. Ges.**

Reserviert

Gebrüder Markus
G. m. b. H.
Telephon Ring Nr. 10
Veredelungsbetriebe Bezugsquelle
für Kasse, Holz- u. Metallwaren

Kopp & Panowsky
Ring 14
Modewaren, Damen-
und Kinderkonfektion

Wurst-Fabrik

Gleiwitz: Wilhelmstrasse 36
Bautzen: Königshütter Chaussee 3
Rathor: Neue Strasse 21/23

GLEIWITZ

Das Haus für
Seiden- u. Kleiderstoffe



**Seidenhaus
Weichmann**
GLEIWITZ
Fernruf Nr. 320/321

SAISON-
ERÖFFNUNG
Frühjahr-Sommer
1924

Beachtet
bei allen
Einkäufen
immer
unsere
Inserenten!



Josef Wechselmann G. m. b. H.
GLEIWITZ Wilhelmstr. 57

Spezial-Geschäft
für
Herrenstoffe
Baumwollwaren
Brautausstattungen

Wilhelm Glawatty

Gleiwitz OS., Nikolaistr. 17
Herren- u. Knaben-Garderobe
Wollwaren und Wäsche

Spezialität:
Arbeiterkleidung
für jeden Beruf

Für Verlobte
das erprobte

Schlesische Leinenhaus

SPEZIALITÄTEN
Leinen-, Bett- und Tisch-Wäsche

Schlesisches Leinenhaus

das Haus der guten Qualität

GLEIWITZ O.-S.
Neudorfer Straße 4

Verkehrs-
Lokal der KPD.
und schaffbarer freier Gewerkschaften

**Hütten-
Gasthaus**

Hüttenstrasse Nr. 2
Telephon 1065 Telephon 1065

Walter & Co.

Gleiwitz
Wilhelmstrasse 16
Oberschlesiens
größtes Spezialhaus der

Herren- u. Knaben-
Bekleidungs-Industrie

Reserviert

Reserviert



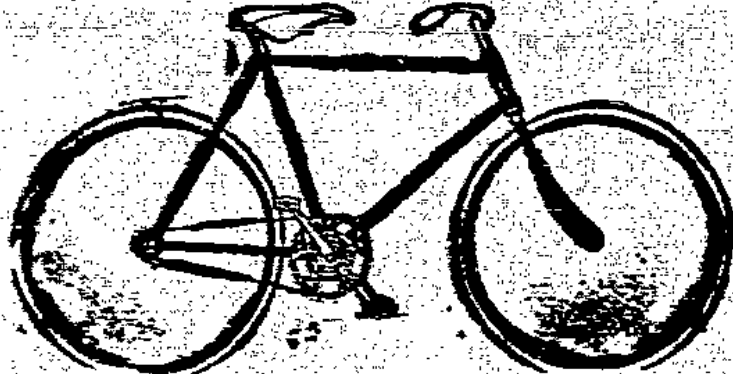
Kinderwagen

Haus- u. Küchengeräte

Spielwaren

H. Guttman, Inhaber Gleiwitz, Reithauer
Pl. Markus StraÙe 14.

Nähmaschinen
und
Sprechapparate



Fahrräder
Fahrradersatz-
und Zubehörfelle

Karl Galuschka, Gleiwitz, Nicolai-
straße 17

Zigarren- und
Zigaretten-
Großhandlung

Josef Preiß
Bahnhofstr. 34
Telephon 730.

Kurz-, Weiß-
u. Wollwaren
Wäsche

H. LANGER
GLEIWITZ
Ring 5.

Salo Frey

Wilhelmstrasse 14 — Telephon 1113

empfeht
Zigarren und Zigaretten
in bester Qualität

BUCHDRUCKEREI

der Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien
Breslau, Crebuitzer Strasse 50

Paul Grzondziel

Kronprinzenstraße 2

Uhren und Goldwaren
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt

Georg Wendriner & Co.

G. m. b. H.
Gleiwitz OS.
Klosterstraße 33
Fernruf 169 (Nebenstelle)

Manufaktur-
und Wollwaren

WOLFF & KUTNER, Gleiwitz

Nicolaistraße Nr. 16

Manufaktur- u. Modewaren-Herrenkonfektion
Herren- und Damen-Wäsche

Gebr. Barasch Nachf.

Gleiwitz

Warenhaus für sämtl.
Bedarfs-Artikel

Karl Sauer

Bahnhofstrasse 46 — Telephon 1285

Rauch-, Kau- und
Schnupftabake

Spezialität:
Kontak-
Pressetabake
Tabaklager

Kaufhaus M. Leschziner

GLEIWITZ Nicolaistr. 4

Allergößtes Geschäftshaus
für Manufaktur, Tücher-, Leinen-,
Wäsche-, Konfektion u. Schuhwaren

Heinrich Jaschkowitz

Wilhelmstrasse 19 an der Klodnitz — Fernruf 590

Manufakturwaren
Haus für Bekleidung u. Aussteuer

H. Gassmann

Nicolaistrasse 7

Eisen- und
Eiswaren-Handlung

Haushaltungs-
Gegenstände

**Gleiwitzer
Wäsche-Fabrik**

Klosterstr. 2
Spezialität:
Gardinen
Teppiche

Viktor
Detail-
Abteilung



Deutsch
Nicolaistraße 15
Tel. 23

Erstklassige Fahrräder, Nähmaschinen,
Kinderwagen, Sprechapparate u. sämtl.
Zubehörfelle sowie Reparatur-Werkstatt

J. Sicha & Söhne

GLEIWITZ
Wilhelmstraße 30

Wurst-Fabrik

Reparaturen

sachgemäss
und schnell

**Singer Co. Nähmaschinen
Act. Ges.**

Gleiwitz: Wilhelmstrasse 36
Bentzen: Königshütter Chaussee 2
Ratibor: Neue Strasse 21/23

Reserviert

Gebrüder Markus

G. m. b. H.

Telephon Ring Nr. 29
Veredelungsbetriebe
in Wörke, Litz., Wolf u. Wollgasse

Kopp & Panowsky

Ring 14

Modewaren, Damen-
und Kinderkonfektion

Breslauer Theater.

Gastspiel Alexander Moissi als Hamlet im Vöbelpalast.
 Shakespeare schrieb diese Tragödie nicht ihres historischen Gedränges wegen. Das historische Geschehen, zeitlich begrenzt, Reformation herbeigeführten ideologischen Wandel im Prädikat.
 Der ideologische Wandel äußerte sich in der Abkehr von der primitiven Einseitigkeit des Bewusstseins, verlor sich im religiösen Monumentalbau der katholischen Kirche und vollzog sich in der neuen religiösen (reformistischen) Grundstimmung, deren Charakter der Freiheitsdrang im Individualbewusstsein wurde.
 Wir sehen also mit der Reformation das Allgemeinbewusstsein sich individuell erweitern und einen Ausweg suchen. Im Wesen der ökonomischen Gelassenheit dieser Zeit aber und der Beschränkung ihrer Mittel — als Ausdruck der Aktivität — lag es begründet, daß diese neue Grundstimmung, in der Aktivität ihren Ausdruck suchte.
 Aus dieser Grundstimmung der gesellschaftlichen Verhältnisse entwickelte sich — Hamlet. Als Träumer und Schöpfer lebt er seine Jugend. Da stirbt sein Vater, und schon nach zwei Monaten ehelicht seine Mutter, als Orbin, den Bruder des toten Königs. Diese Taten sind als früheste Schritte in der Entwicklung des Lebens in seine formale und formale Jugend. Seine natürliche Natur wird von Abhängigkeiten bedrängt, die auf Abhängigkeiten beruhen. Die Abhängigkeiten zwingen ihn, auf die Unmöglichkeit der Möglichkeiten

und das Tatsächliche aufzumerken, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, b. v. dem Verdacht auf Ermordung seines Vaters nachzugehen. Den mutmaßlichen Mörder zu überführen und Landes neu zu festigen. Hat er, der zum Kampf Herausgefordert, die Kraft? Bisher lebte er nur als passiver Mensch und Schwärmer, das Leben aber ist ein Organisationsprozess von Taten zum Kampf?
 Ja! Denn ein reiches Naturell und eine kriegerische Veranlagung sind in seiner Person. Der als zu erwartende Kämpfer ist freilich noch unentwickelt, unerfahren. Seine nächste Aufgabe ist, zu erkennen, wie er der Pflicht, dem Betrug, den Gewalt an Begegnung hat, um über sie Sieger zu bleiben.
 Diese Notwendigkeit schweigt die beiden verschiedenen Elemente — des Nestlers und Kriegers — in ihm zur Einheit der Persönlichkeit. Das Bewußtsein von der Gefährdung des Lebens, treibt das ästhetische Element in ihm zum Kampf, dessen Brutalität — aus Egoismus und Ehrgeiz — durch die Aktion in diesem „Augenblick“ sich im höchsten Maß auf der Besichtigung abbedeutend, zeitliches Überdauern, selbsthaft verflucht.
 Obwohl dieser Kampf auch ihn als Opfer fordert, so stirbt er doch als Sieger, indem er seine Gegner mit sich reißt und durch seine vorbildliche Entschlossenheit den Überlebenden die Voraussetzungen für ein Fortschrittsschreiten schafft.

Die Genossen werden nun fragen: was haben wir als Marxisten im besonderen und als Arbeiterklasse im allgemeinen mit diesem Werk zu schaffen, dessen Handlung sich während der Herrschaft eines feudalen, aristokratischen Kollektivs abspielt?
 Ich will fragend antworten: Gedenkt und nicht der Kampf Hamlets an den Kampf der Felder der Arbeiterbewegung, deren Ursachen und zu anderen Auswirkungen gefilbert?
 Und was die Arbeiterklasse betrifft: kann sie ihren eigenen Organisationsprozess anders erkennen, herausarbeiten und entgegenstellen, als auf dem Wege der vergleichenden Kritik? Und für diesen Zweck der vergleichenden Gegenüberstellung haben wir in „Hamlet“ ein prägnantes Beispiel.
 Wie Shakespeare in der Gestalt Hamlets mit begeisterten Hingabe und schlagender Originalität zum Verfasser der „neuen Ideen“ wird, so wuchs in ihm letztendlich ein urechtliches Kritiker heran, der mit der Gestaltung von Bühnenmenschen wie König Claudius, Hofmann Polonius u. a. die Zustände der herrschenden Gesellschaft in aller Öffentlichkeit brandmarkte und mit seiner Schärfe, die von und heute angewendet, und Strafe und Verbote einträgt.
 Die heilige Aufführung, die mit der Gast von Gastspiel vorstellungen zusammengestellt war, bot in einzelnen (König, Fr. Schütz, Rönig, Fr. Hoffmann, Oppella, Schütz, Polonius) beachtenswerte Leistungen. Moissi gefaltet haben Hamlet mit Originalität in der Auffassung und freiert ihn aus der sicheren Beherschung aller schauspielerischen Mittel zu einer Leistung von nachhaltiger Wirkung.

Veranstaltungs-Kalender.

- Breslau, Montag, den 20. 6., abends 7 Uhr, Sitzung der Gefangenenausschüsse, Trebutzky Straße 50.
- Görlitz, Sonntag, den 24. 6., vormittags 10 Uhr, Mitgliederversammlung der proletarischen Freiwörter für „Volkshaus“ (Neue Welt), Meierstr. Gasse 10/11a aus Hainberg.
- Görlitz, Sonntag, den 24. 6., abends 7 Uhr, im Schützenhaus (Alte Saal) Mitgliederversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit ist es unbedingt notwendig, daß jeder Genosse mit genau erhaltener Karte und Mitgliedschein anwesend ist. Ohne Entschuldigung darf niemand fehlen.
- Leipzig, Sonntag, den 24. 6., nachm. 2 Uhr, Kabinett des Herrn Johannes Biedert, (Alte Saal), eine öffentliche Versammlung hat. Mitglieder und sympathisierende erscheinen vollständig.
- Wiesbaden, Sonnabend, den 8. Juli, abends 7 Uhr im Hotel „zur Sonne“ öffentliche Diskussion: „Was bringt der gewöhnliche Arbeiter?“ (Soll die Politik England-Französisch-Österreichisch-Genossenschaft) sorgt für Massenbesuch.
- Waldenburg Kreis, Mittwoch, den 2. Juli, abends 7 Uhr, Kreismitgliederversammlung im „Katholischen Haus“ Waldenburg.
- Kreis Striegau, Sonntag, den 6. Juli, Kreisrat in Striegau. Alle Funktionäre nehmen teil.
- Kreis Glatz, Dienstag, den 6. 7. und Mittwoch, den 7. 7. Kreisrat in Böhligsdorf.

Öffentliche Bekanntmachungen von Dittersbach.

- Bekanntmachung.**
Pflichtfeuerwehr Dittersbach.
 (Ohne Ortsteil Mithain.)
 Am Montag, den 20. Juni 1924, abends 6 Uhr, findet eine Alarmübung statt. Die freiwillige und Pflichtfeuerwehr tritt zu dieser Übung zu erscheinen. Die Mannschaften haben sich an der Stützfabrik zu versammeln.
 Vörschlichtig ist die Abteilung I, umfassend die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben A—G.
 Den Befehlen und Befehlen der Abteilungsleiter ist unbedingt Folge zu leisten. Begründetes Fernbleiben ist binnen drei Tagen nach der Übung zu entschuldigen. Unbegründetes Fernbleiben vom Dienste wird bestraft.
 Dittersbach, den 27. Juni 1924. 867
 Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.
- Bekanntmachung.**
Pflichtfeuerwehr
 (Ortsteil Mithain, Gemeinde Neuhain.)
 In den Monaten Juli, August, September 1924 hat die 2. Abteilung, umfassend die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben H—O, Feuerlösch- und Nebungsdienst.
 Als Abteilungsleiter der 2. Abteilung sind bestellt:
 Für den Ortsteil Mithain: Fahrhauer Guhndorf.
 Für die Gemeinde Neuhain: Aufseher Hermann Lauffer.
 Begründetes Fernbleiben ist binnen drei Tagen nach der Übung oder dem Brande zu entschuldigen. Unbegründetes Fernbleiben vom Dienste wird bestraft.
 Dittersbach, den 26. Juni 1924. 860
 Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Schauspielhaus
 Operettenbühne
 Tel. Ring 2645.
 Sonntag nachm. 3 1/2
 Abendsauftritt
 Hilde Löffler
 Thilde Steffen
 Karl Schwieger
 Rudolf Kurt
 Zum 90. Male
 „Mädi“
 Sonntag abds. 8 Uhr
 Gastspiel
 Edith Karla
 und
 Kurt Wollram
 in der Berliner und
 Wiener Original-
 Inszenierung
 „Die Perlen
 der Cleopatra.“

Verzogen
 nach 887
 Gartenstraße 81
Dr. med. Harry Berg
 praktischer Arzt
 R. 9458. Freie Arztwahl
 Früher Bahnhofstr. 831.

Anzüge
 modern u. billig,
 Belthaus
 Zrebühnerstr. 21

Einen neuen Leser, Genosse!

B. R. E. S. L. A. U.

M. FISCHHOFF
 Ring Nummer 43
Samt- u. Seide
Wolle

Enorm billig
Schuh-Diele
 Breitestraße Nr. 3
 Ecke Weiße Ohle
Betty Cohen

Kaufhaus am Dom
 Beachten Sie vor jedem Einkauf
 unsere große Auswahl
 und ermäßigten Preise!
 Adalbert-
 Straße
 20

**KAISER-
 KRONE**
 Täglich
 Auftreten
 erftkl. Künstler

**Wo kauft man
 preiswert
 ?**
Lebensmittelhaus
Martha Hillmann
 Rosenstraße 16
 Ecke Matthiasstraße

Fritz Steiniche
 Striegauer Platz 13
Fahrräder
Motorräder
und Zubehör
 in allen Preislagen

Arbeiter!
 Beachtet mein
**Friseur-
 Geschäft**
 W. Brunn
 Kellerei, Kasernenstr. 2
 kurz-, weis-,
 Wollwaren, Wäsche,
 Schürzen, Tricotwaren,
 Strumpfwaren

Herm. Ratai
 Schuhgeschäft
 Matthiasstr. 90
 Preiswert. Arbeits-
 schnelle (Handarb.)
 sämtl. Reparatur,
 preisw. u. sauber.
 Große Auswahl in
 Pantoffeln, Haus- u.
 Filzschuh, Gummi-
 absätze u. Gummi-
 sohlen.

R. Armer
 Haus- u. Kupferwarengeschäft
 Haus- u. Küchenmagazin Glas-, Porzellan-
 Emaillewaren, Beleuchtungsartikel,
 Großes Lager von Gebrauchs-
 geschürzen und Glasern
 für Gastwirte

Gebrüder Lömker
 Spezialität:
 Rahmen-
 Reparaturen
 Motorräder
 und
 Fahrräder
 Neudorfstraße Nr. 35
 im Hause der Tiroll-
 Lichtspiele

Kaiser Nachf.
 BRESLAU, Aulaberstr. 18
 Haus- und Küchengeräte
 Eisen- und Stahlwaren
 Ring-
 2106
 Telefon

Artikus - Garten
 Neue Gasse 25, an der Promenade
Familien-Lokal
 Saal für Hochzeiten und Verlobungs-
 Festlichkeiten Vereinszimmer
Sanny Mauerbauer
 Inhaber

Schuhhaus
Wachtplatz
 Friedr. Wilhelmstr. 12

**Sehr
 preiswerte
 Schuhe**
 aller Art für
 Herren, Damen
 und Kinder
 in grosser
 Auswahl

Krocker
 Weidendamm
 jeden Donnerstag
 und Sonntag
 vornehmer
Tanz

Achtung! Hausfrauen!
Wenn Euer Wirtschaftsgeld nicht lang!
 zahle für
Hauslumpen, Tuch-, Schneiderabfälle und Säcke
konkurrenzlose Tagespreise
Slabik
 Krullstraße Nr. 13
 Weißgerbergasse 4

Noster & Moesner
 Telefon Amt Okte 8694
Eisenwaren
 Haus- u. Küchengeräte
 Hauptgeschäft: Tauntenzenstraße 116
 Zweiggeschäft: Tauntenzenstraße 52

ERNST NEBEL
 Breslau I, Taschenstr. 1a Tel. R. 9480
 Ecke Ohlauer Straße Haltestelle der Linie 6
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille
Eisengeschirre, Tongeschirre
**Große Auswahl in Haus-
 haltungsgegenständen**

Warenhaus
Messow & Waldschmidt
 Schmiedebrücke 51
Für sämtliche Bedarfs-Artikel
vorteilhafteste Bezugs-Quelle.
Anfertigung eleganter Herren- u. Damenmoden
 bei soliden Preisen
Oskar Scharfenberg
 Neudorfstraße 84a

Kaufhaus ADLER
 Fürstenstraße 2
**Manufaktur-, Kurz-, Weiß-
 und Wollwaren**
Spezialität: Schürzen, Blusen
Anerkannt billigste Preise

Jede Hausfrau spart, wenn sie den Einkauf zu Ihrem Waschtage vorher im

Seifenhaus Lachmann

Beuthen O.-S., Lange Straße Nr. 42, Ecke Klosterstraße, besorgt.

20%
Rabatt

Riesen-Saison-Ausverkauf

20%
Rabatt

vom 30. Juni bis 5. Juli

TUCH haus HEINZE Ernst

Goldeneradegasse 7 - Kaiser Wilhelm-Straße 3 - Glatz - Grottkau - Neisse

Besonders preiswertes Angebot!

Kammgarn-Cheviot marine pa. Qual., 145 cm breit Nr. 1560/1012 von Mk. 13.50 bis	9.50 per Meter
Elegante Frühjahrsanzüge mit apart. Streifen, 140 cm br., Nr. 6090/91/92, 8618/19, Mk.	5.10 =
Noppen mit Streifen, besonders geeignet für Sportanzüge, 140 cm breit, Nr. 6083/84/85, Mk.	6.10 =
Moderne Sommeranzüge mit farbigen Streifen und Caros, 140 cm breit, Nr. 6095/99/6100 Mk.	6.30 =
Anzug dunkelfarbig, gestreift, sehr tragfähig, 140 cm breit, Nr. 6093/94/96/97/98 Mk.	7.85 =
Reinwollener Anzug Fischgrat mit dezent. Streifen, 140 cm br. Nr. 8620-26 Mk.	11.95 =
Hochmod. Frühjahrsanzug prima Qualität, mit Streifen und Caro, Nr. 11094/56/8/9/100/112/113/114 140 cm breit Mk.	13.25 =
Covercoats prima Qualitäten, glatt und gestreift, 130-150 cm breit, von Mk. 17.30 bis	7.50 =
Hosenstreifen Ia Qualität, 140 cm breit Nr. 15523/27 Mk.	13.85 =

Tennis weiss, crème u. gestr. f. Anzüge u. Kostüme, 140 cm breit, reinwollene Qualität von Mk. 14.25 bis	10.60 per Meter
Wippcord prima Qualität, für elegante Reit- und Sportanzüge, Nr. 15814, 15815/16/17, 140 cm breit	8.20 =
Zwirnstoffe in vielen Dessins und Farben, 130 cm breit von Mk. 4.05 bis	3.70 =
Reinwollene Gabardine in vielen Farben und modernen Streifen, 103/5 cm breit, Nr. 27113/14/15/16, Mk.	5.45 =
Rips für Kleider und Kostüme in allen Farben, 130 cm breit Mk.	8.20 =
Entzückender Crêpe maroquaine reine Wolle, in apartesten Farben und Dessins, 103/5 cm breit von Mk. 6.15 bis	4.45 =
Elegante Rockstreifen pa. reinwollene Qualität, 103/5 cm breit, Nr. 27117/18/42 Mk.	6.30 =
Sämtliche Futterstoffe zu äussersten Preisen.	

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten! Teilzahlung sowie Umtausch gestattet.

Beachten Sie meine Tuch-Passage, Blücherplatz 1 Ecke Ring.

Trotz des von mir bereits vorgenommenen zeitgemässen Preisabbaus auf alle Waren ausserdem **20 Prozent Rabatt!**

Am Montag, den 30. Juni, beginnt unser

Räumungs-Verkauf

Ohne Rücksicht auf die Selbstkosten bringen wir, um unsere Riesenlager zu räumen, mehrere

RESTPOSTEN

von **Kostüm-Kleiderstoffen, Blusen-Rockstreifen, Waschestoffe, Mousseline, Volle, Satins**

Stunend billigen Preisen

zum Verkauf.

Beachten Sie die Preise in unseren Schaufenstern. Lagerbesuch ohne Kaufzwang erbeten.

Gebr. Zolkowitz

Gartenstraße 19

Großer Sommer-Räumungsverkauf

zu staunend billigen Preisen!

Einige Beispiele:

Damenhemd . . . 0.98 <small>Stk.</small>	Oberhemd . . . 3.90 <small>Stk.</small>
Untertaille . . . 0.95	Pa. Einatzhemd 2.75
FrinzeBrock . . . 3.75	Socken 0.40
Damenstrümpfe 0.45	Selbstbinder . . . 0.45

Martin Weissmann

nur Gartenstraße 46.

schräguüber Liebich-Theater.

Wo interessiert man am vorteilhaftesten?

Hast Du schon das Kommunistische Einmaleben

Nur in der Schles. Arbeiter-Zeitung

gekauft

Barasch

Räumungs-Verkauf

Beginn: Montag, den 30. Juni, 8 Uhr

**Gut, daß Sie
gewartet haben!!!**

**Unser Räumungs-Verkauf
bringt gewaltige Preisermäßigungen
in allen Abteilungen.
Wer jetzt seinen Bedarf deckt, spart Geld!**

**Ein
Blick**

In unsere Schaufenster genügt, um sich von den großen Vorteilen die wir Ihnen bieten zu überzeugen.

Unsere Verkaufsräume sind von 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends durchgehend geöffnet!	Nur soweit Vorrat!	Mengenabgabe vorbehalten!	Wir empfehlen bei größeren Einkäufen ein Sammelbuch zu benutzen, weil dann nur einmal zu zahlen ist. An allen Kassenerlösen.
----------------------------------------------------------------------------------------	--------------------	---------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Ein Versuch 728
Überzeugt Sie von der Güte und Preiswürdigkeit meiner allgemein bevorzugten
Rauchtabake
Täglich Anerkennungen
Trotz Aufschlag liefert zu folgenden billigen Preisen:
1a Raanermischung das Pfund 1,60 Mk.
1a Holl. Mischung 2,-
1a Hebersee Edelkrüll 2,50
Versand per Nachnahme
Bon 9 Pfund an franco!
H. Braun, Bruchsal (Baden)

Naumann - Nähmaschinen
für
Haushalt
und
Gewerbe
empfiehlt
Alfred Schlesinger
Schmiedebrücke 29a, Tel. R. 6864, O. 6260
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.



Die billigste Einkaufsquelle für die arbeitende Bevölkerung ist und bleibt das
Zigarrenhaus Schwarz & Comp.
Hindenburg, Bahnhofstraße Nr. 4.
Beachten Sie bitte die 8 Schaufenster.
Beachtet unsere Inserenten!

Neuer Deutscher Verlag
Zweigabteilung Schiellen
Sichel und Hammer
ist bald vergriffen.
Sofortige Bestellungen erbeten an
Max Zschocher, Breslau, Friedrichstr. 4

Kaiser-Ausverkauf

Wie alljährlich, veranstalten wir auch in diesem Jahre, beginnend am 30. Juni, einen Saison-Ansverkauf zwecks Räumung unserer Läger von unsortierten Restposten und Einzelpaaren.
Wir haben die Preise ohne Rücksicht auf den Gesteigungs- bzw. Marktwert so festgesetzt, daß diese Gelegenheit, gutes Schuhwerk außerordentlich billig zu kaufen, von niemanden verschmäht werden sollte.
Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

550 Damen-Roscheer- u. Rindbox-Spangenschuhe mit moderner Schiebeschnalle Damen-Roscheer- u. Rindbox-Schnürschuhe mit hohem Absatz, ferner Roscheer- u. Rindbox-Schnür- u. Spangenschuhe mit hohem Absatz, bequeme Alltagschuhe Restposten in braunen, schwarzen u. Spangenschuhen, Größe 35/38	625 Damen-braun Cheoret-Schnürschuhe Damen-echt Cheoret-Schnürschuhe Ago-Ausführung Damen-Roscheer- u. prima Boxkalf-Schnürschuhe auf Rand genäht, Restposten Restposten u. Einzelpaare in echt Cheoret, Brokat, Goldkalferspangenschuhen und Lackhalbschuhen, f.	750 Damen-Rindbox-Schnürstiefel sehr bequem mit hohem Absatz Damen-Rindbox- u. Roscheer-Schnürstiefel mit hoch. Absatz (Altiranenstiefel) Herren-Rindbox-Schnürstiefel u. Halbschuhe	
975 Damen-braun prima Boxkalf-Schnürschuhe moderne Form, elegant, schwarze Boxkalf-Schnür- und verschiedene Arten moderner Spangenschuhe mit französischem Absatz, elegant billig Damen-Cheoret-Spangenschuhe und Pumps leicht und elegant, Größe 35/38 Damen-schwarz Boxkalf-Schiebeschnallenschuhe alle Größen Damen-Roscheer- u. Hochschäftstiefel mit u. ohne Lacktappa, teilweise auf Rand Damen-Lack-Pumps Größe 35/38 Damen-echt Goldkalfleder-Spangenschuhe außerordentlich bequem Herren-prima Rindbox-Schnürstiefel und Schnürschuhe moderne Form, sehr preiswert	1150 Damen-prima Lackbreitspange mit Schiebeschnalle und Lack-Schnürschuhe Damen-pr. Boxkalf-Schnürstiefel runde und spitze Form, in Rahmenware, Gr. 36/38 Damen-echt Cheor.- u. prima Boxkalf-Schnürschuhe auf Rand genäht Damen-braun echt Cheor. u. pr. Boxkalf Spangenschuhe mit Schiebeschnalle, in verschiedenen Formen, auf Rand genäht Damen-Lack- u. Wildlederschnürschuhe u. Lack-Spangenschuhe, 35/37, erstkl. Fabr. Herren-pr. Boxk.-Schnürsch. runde Form Herren-braun Mastbox-Schnürschuhe spitze Form, Größe 41/43 Herren-Mastbox- und Rindbox-Schnürstiefel Rahmenware Herren-weiß, braun und grau Nubuk-Schnürschuhe Restposten	1390 Damen-braun prima Boxkalf-, Schnür- u. Spangenschuhe in vielen modernen Ausführungen, mit franz. Absatz, leicht u. elegant, dennoch haltbar Damen-braun Boxkalf-Pumps mod. Form Damen-schwarz Boxkalf-Pumps Rahmenware, in Fabrikat Damen-Lackschnürschuhe u. franz. Absatz Herren-braun Boxkalf-Schnürschuhe und Haferlschuhe Herren-braun Boxkalf-Schnürschuhe Rahmenware, Größe 41/43 Herren-braune Mastbox-Schnürstiefel spitze moderne Form Herren-Lack-Schnürsch. spitze mod. Form Herren-Cheoret-Knopfstiefel auf Rand gearbeitet, Restposten	1550 Damen-schwarz, grau und braun Wildleder- und Lackbesatzstiefel allererste Fabrikate, auf Rand gearbeitet, Restposten Damen-zwei farbig Schnürschuhe mit Brokat, Leder u. Braun Besatz, Rahmenware Herren-prima Gebirgstiefel hochgehend, Restposten Herren-rotbraune Schnürschuhe moderne halbhohle Form Restposten in braun doppelseitigen Schnürschuhen Herren-Lackbesatz-Knopfstiefel auf Rand gearbeitet, Restposten Herren- u. Damen-braune hohe Schnürstiefel auf Rand gearbeitet, Restposten

Restposten, weiß, braun, Schnür- und Spangenschuhe mit guten klärtigen Böden, für Damen 2,50 für Herren zum Schluss 4,25

Klausner
Breslau Ohlauersstr. 5/6

Prima Seidenflor-Strümpfe 1,45	Kinder- und Mädchen-Roscheer-Schnürstiefel u. -u 1,25 u. -u 1,75
Prima Seidenflor-Strümpfe mit Embroiderung 2,25	Prima weiß Leinen-, Schnür- und Spangenschuhe
Prima reine Seiden-Strümpfe hellbraun 1,75	35-36 37-38 39-40 41-42
Prima Seidenflor-Socken 1,20	3,75 3,95 4,15 4,35
Restposten Damen- und Herren-Leder-Hauschuhe	
für Herren 5,50 für Damen 4,50	
Damen-Tuch-Hauschuhe mit Ledersohle 2,50	
Restposten Tennisschuhe mit Chromsohle	
für Herren 4,50 für Damen 3,50	

Verkauf soweit Vorrat!
Umtausch findet nicht statt.
Mittags von 12 bis 4 geschlossen.

Wir empfehlen dringend zum Einkauf die Vormittagsstunden zu benutzen, da nachmittags großes Andrang.

Saison- Ausverkauf!

Damenwäsche

Untertaillen mit Stickerei	jetzt 0.75
Taghemd a. Wäschetuch mit Boge jetzt	0.95
Taghemd a. pr. Wäschetuch m. Boge jetzt	1.25
Taghemd a. pr. Wäschetuch m. Stück. jetzt	1.45
Taghemd a. pr. Wäschetuch m. Stück. jetzt	1.95
Beinkleid a. pa. Wäschetuch m. Boge jetzt	1.45
Beinkleid a. pa. Wäschetuch m. Stück. jetzt	1.95
Nachthemd a. pa. Wäschetuch, best. jetzt	3.50
Nachtjacke gute Qual. m. Stickerei jetzt	2.95
Unterrock mit reichlicher Stickerei jetzt	3.50
Prinzebrock m. reichl. Stickerei	jetzt 3.90
Garnituren zweiteilig	jetzt 4.50

Herrenwäsche

Oxfordhemd	jetzt 1.95
Einsatzhemd	jetzt 1.95
Einsatzhemd prima Qualität	jetzt 2.25
Makohemd	jetzt 2.45
Makohose	jetzt 1.95
Garnitur bunt (Jacke u. Beinkleid)	jetzt 4.90
Oberhemd a. pa. Perkäl m. 2 Kragen jetzt	5.90
Sporthemd Größe 60	jetzt 1.85
Nachthemd a. pa. Hemdentuch bunt bes.	4.90

Bettwäsche

Bezug bunt und weiß	jetzt 5.50
Bezug a. pa. Wäschetuch m. 2 Kiss. jetzt	7.50
Bezug aus prima Linon m. 2 Kissen jetzt	9.50
Bezug m. Stickerei-Eins. u. 2 Kissen jetzt	11.50
Bezug a. prima Züchen m. 2 Kissen jetzt	9.50
Bezug a. prima Damast m. 2 Kissen jetzt	14.50
Bezug a. pa. Wäschet. m. 2 Kiss. best. jetzt	14.50
Bettlaken aus prima Haustuch	jetzt 3.75

Baumwollwaren

Handtuchstoff gute Ware.	jetzt 38 Pt.
Oxford für Männerhemden	jetzt 48 Pt.
Hemdentuch gute Qualität	jetzt 58 Pt.
Hemdenflanell gute Qualität	jetzt 58 Pt.
Perkal gestr., für Oberhemd u. Blus. jetzt	68 Pt.
Züchen 50 cm breit, gute Qualität jetzt	75 Pt.
Musseline schöne Muster	jetzt 58 Pt.
Frotté Streifen und kariert	jetzt 1.50
Voll-Voile weiß und farbig	jetzt 1.95

Taschentücher, Tischdecken und Schürzen bedeutend ermäßigt.

J. & A. Langstadt

Ohlauerstraße 66 • Reuschestraße 42
Reichstraße 2.

Gewaltige Preis- Ermäßigungen

Saison- Ausverkauf.

Jed. noch so weit. Weg
macht sich bezahlt.
Blendend schöne

- Kleider
- Kostüme
- Mäntel
- Komplets
- Blusen
- Jumper
- Unterröcke
- Sport-Westen
- Röcke

bis weit
unter der Hälfte des
regul. Verkaufswert.

Breslaus altrenom-
miertes Etagegeschäft
für nur erstklassige
Waren. 833

Aschner
55 Albrechtstraße 55
I. und 2. Stock

Hast Du schon
Kammeten gewaschen???

Montag, den 30. Juni, beginnt unser Sommer-

Ausverkauf!

Wir haben unsere Lager, die
aus nur streng moderner Kon-
fektion bestehen, im Preise bis zu

50%

herabgesetzt.

Donegal-Kostüme
von **19⁵⁰** an
Kammgarn-Kostüme
von **28⁰⁰** an
Backfisch- und
Kinder-Mäntel

Mäntel
von **16⁰⁰** an
Wetter-Mäntel
von **21⁰⁰** an
Strickwesten
von **16⁰⁰** an

Kleider
von **12⁵⁰** an
Röcke
von **4⁰⁰** an
Jumper
von **5⁷⁵** an

Verkauf nur gegen bar!

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

E. Breslauer

Albrechtstraße 56/59, Ring, Ecke Schmiedebrücke I.

Ein Rekord der Billigkeit ist unser Saison-Ausverkauf

Auf alle
anderen Waren
40%
Rabatt

- Herrn-Anzüge **22⁰⁰**
- Anzüge für junge Herren **20⁰⁰**
- Anzüge **49⁰⁰**
- Anzüge und Mäntel **45⁰⁰**
- Sommer-Schlepper **21⁰⁰**
- Gumm-Mäntel **18⁰⁰**
- Winter-Üster und -Mäntel **25⁰⁰**
- Lüster-Saccos **6²⁵**
- Tennis-Hosen **13⁰⁰**
- Gestreifte Hosen **6⁵⁰**
- Lederjacken **110⁰⁰**
- Waschanzüge **12⁰⁰**

40% Rabatt
auf alle nicht herabgesetzten Preise

W. Langenberger & Co.

BRESLAU
Schmiedestraße 9

Das führende Haus der Herren-Moden

Seit dem 1. April 1934

Ihr müßt unbedingt abonnieren:
„Die Kommune“

Die Zeitschrift erscheint laufend monatlich
Preis pro Exemplar 0,20 RM.

Verlagsgesellschaft e. O. m. b. H., Breslau
Reichstraße Nr. 20 Abteilung: Buchhandlung